

20

Theologisches Gedencken/  
 Wie und welcher gesait  
**Christliche Ubrigkeiten**  
 den Juden unter Christen zu wohnen  
 gestatten können / und wie mit ihnen  
 zu versahren sey.  
**Von etlichen Theologis hiebevor unter-**  
 schiedlich gestellet /  
**Sampt einer Vorrede**  
**Der Theologischen Facultät von der**  
**Universität zu Giessen.**

Gedruckt nach dem Exemplar

zu Giessen /

Durch Gaspar Chemlein / Im Jahr Christi Jesu  
 unsers Erlösers

---

M. D C. XII.

21





Univ. Bibl.  
München

*zaphyraxii* moh. d'arg. zaphyraxii

人教领航

卷之三

卷之三

卷之三

IX 36.

Journal of Health Politics, Policy and Law, Vol. 32, No. 4, December 2007  
DOI 10.1215/03616878-32-4 © 2007 by The University of Chicago



## Borred an den Christlichen Leser.

**S**achdem man zu diesen Zeiten hin und wider Klag höret über die Juden / so unter den Christen wohnen / und fast jederman von ihrem übermachten Buchern / unbilliger Schinderen und Drangsal / damit sie die Christen belästigen / zu sagen weis / so ists nicht ungeitzig / daß man hierbey betrachte / was beyde Christliches Nahmens Ehre / und dann gemeiner Polizey Auffkommen / zu thun erfordere.

Ob nun wol in gegenwärtigen zweyen Tractälein / Herrn D. Lutheri / und dann etlicher Hessischen Theologen und Prediger hiebevor / vor vielen Jahren / gestelltes Bedenken / jümlichen Bericht hiervon geben kan / so ist jedoch vor gut angesehen worden / daß man kürklich zusammen fassete alle dasjenige / was einer Christlichen Obrigkeit dieser Sachen wegen zu bedencken / und auff was massen sie mit gutem Gewissen könne die Juden dulden / auch wie sie mit selbigen zu verfahren habe.

Und Erstlich / demnach die Juden ein verstoßenes und auf ihrem Land von Gott verjagtes Volk / sollen ein Schauspiel seyn aller Welt / welches Gott vor Augen gesetzet zum abscheulichen Exempel seines Zorns wider die Verachtung seines heiligen Worts / da Er dieses Volk zuvor zu seinem Eigenthum erkohren und seinen erstgeborenen Sohn genemmet / auch mit herlichen Wunder- und Wohlthaten allen andern Völkern vorgezogen / nunnehr aber da sie seine Propheten erwürget / seinen natürlichen eingebornen Sohn gecreuzigt / seine Apostel ermordet / und seinen heiligen Nahmen und Evangelium gelästert / geschändet und verdammt / aus gerechtem Gericht wiederumb verstoßen und verworffen / und desz zum Zeugnuß ihren Tempel zerstört / ihre Stadt verheeret / und sie ewiglich des Landes entsecket / so ist ohnschwerlich hierauf zu schliessen / wie es Gott dem Menschen gefalle / wenn man die Juden die Gotteskeinde häget / erhebet / ihnen allerley Freyheiten / Privilegien und Muthwillen / sonderlich gegen und wider andre Christen (welche der Sohn Gottes an statt der Juden ihm erwehlet / und mit seinem Blut in der heiligen Tauff abgewaschen und geheiligt) gestattet. Warlich es ist zu fürchten / es werde der gerechte Zorn Gottes / der über den Juden

brennet / über alle diejenige der maleins ergrimmen / welche seinem Gericht über die Juden schnurstracks zu entgegen / solchen seinen Feinden die Hand biegen / sie halsstarrigen / allen Vortheil / Hülff / Schutz und Freundschaft gegen ihre Mitbrüder die Christen / so sie ihnen mit Unrecht und übermässigen Bucherschulden verbunden / erzeigen / und sich also aller derer schrecklichen Sünden theilhaftig und schzig machen / welche die Juden in die Verdammnis stürzen.

Und kommt noch dieses darzu / auf Weltlichen Rechten genommen / daß die Juden / als von Gott dem Herrn selbssten dem Römischen Kaiserthum durch erlangten Sieg / wegen ihrer Rebellion übergeben / und zur Dienstbarkeit verwidmet / inmassen solche Dienstbarkeit und Verheerung bende von Propheten und dem Sohn Gottes selbssten zuvor geweissaget seynd / der Christen leibeigen seynd / dem Römischen Kaiserthum und dessen Unterthanen zur Knechtschaft rechtsmaßig verfallen / davon sie der Prophet Daniel nicht los sprechen wit / sondern sagt deutlich / daß solche Verwüstung bis ans Ende / nemlich der Welt / über sie triefsen werde.

Ist derwegen offenbar / daß aus Göttlichem und Weltlichem Rechten die Juden schuldig seynd / als leibeigene dienstbare Knechte / den Christen alle Dienst / Gehorsam und Unterthänigkeit zu erzeigen / und ist demnach Göttlichem und Weltlichem Recht zu wider / daß in einigerley Weise oder Weg ein Gottesfeind ein Jud sollte den Kopff über einen Christen erheben / oder im geringsten demselben einen Hohn / Spott und Verdrizt anthun. Muß derwegen das ein grosse Schand seyn / daß ein Christ eines Juden halben soll gestockt / geplockt / betranget und bezwangen werden / sonderlich umb loses Buchergelds willen / da ein Oberkeit vielmehr sollte das Göttliche und Weltliche Recht gegen die Juden exquiriren: Dieses ist ein Schandfleck / den man dem Christenthum anhänget / und wird ohne Straff Gottes nicht abgehen. Auch halsstärcket es die Juden über die massen sehr / wie ihre Sribenten so zum Christenthum bekehret worden / selbst bezeugen / daß dieses die grösste Ursach ihrer Verstöckung sey / dieweil sie sprechen / ey Gott hat uns noch nicht verlassen / das siehet man darauf / daß wir bey ihrer der Gojim Christen eign Obrigkeit können diß und das zuwegen bringen / und mit unsern Sohad (Geschenken) sie Meramme seyn (sie betriegen.) Aber verschucht sey solch Geschenk / welches den Namen Gottes schendet / verdammt sey solch Geld / welches das theure Blut des Sohns Gottes / dadurch wir erlöset seynd / (und nicht durch Gold oder Silber) schmähet und zum Spott macht / es muß je eine vermaledeynte Geldsucht seyn / dadurch ein Christ seinen Erlöser und seines Gottes Ehr zu verhonen und verlästern gleichsam verkauft.

Und obiwol in Kaiserlichen Rechten etliche Freyheiten den Juden vergünstigt worden seyn / darauff sie denn sehr hoch trocken und stolziren / wie es denn ein trozig und heimlich über alle maß stolzes Volk ist / so ist doch dieses der richtige Be-

Beschied hierauff / vors erste / daß man die Weltliche Rechte nicht kan noch soll deuten wider das Göttliche Recht / sondern der gestait muß man sie verstehen / daß sie dem Wort Gottes nicht zuwider lauffen / und wird man auch in Kaiserlichen Rechten nicht finden / daß die Juden sollen oder mögen den Christen über den Kopff steigen / sie verfolgen / ängstigen / und alles Leid anthun / sondern das Beispiel ist drinnen gegründet / daß die Juden schuldig seyn den Christen zu dienen und gewärtig zu seyn / ihren Nutzen prüfen / und sich als dankbare Unterthanen zu erzeigen / als welchen aus Erbarmuth das Recht der Römischen alten Leibeigenschaft / gleich als andern Christen nachgelassen: Darauf denn vors ander erfolget / daß die Juden / weil sie besagte Condition nicht gehalten / wie am Tag solche ihre gegebene Freyheit von Rechts wegen verlohren / und sich derselben selbst entsehet / wie denn der aufdrückliche Tert Kaiserliches Rechtes zu sehen / in Reichs-Abschieden Anno 1548. 1550. zu Augspurg / und 1577. zu Frankfurt publiciret / Item text. 13. Ext. de Jud. & Barac. im Päpstlichen Recht. Und weiter l. 14. C. de Judæis &c.

Bleibt also dieser Schluß / daß die Juden dergestalt zu dulden und zu trachten seyn / damit sie wissen und fühlen / sie seyen Knechte / von Gott dem Herrn in die ewige Dienstbarkeit übergeben / wegen ihrer Verbrechung an dem Sohn Gottes / welchen sie gekreuzigt / verworffen / und noch heutiges Tages verwerfern und lästern / auff daß sie also lernen zurück gedencken / und zur Erkantnus ihres Irrthums und Bekehrung desto füglicher gebracht werden mögen. Denn so lang es ihnen wolleget / und Geld und Guth von den Christen zu gewinnen verstatet wird / kommen sie nimmermehr zu solcher Erkantnis / sondern dünen sich gut seyn in ihrer Blindheit / Verstockung und Lästerung / und ziehen solches auff ihren Muthwillen / als ob sie es gar wohl aufgerichtet hätten / und spotten also Christi und seines heiligen Evangelii auffs allergiftigst und lästerlichst / wie man wohl erfähret / an den Orten / da sie gute Lufft haben / und ihnen von der Oberkeit allzuviel nachgesehnen wird.

Vors Ander / folget hieraus / weil sie von Rechts wegen unsere Knechte seyn / daß man ihnen nicht vergönnen soll ihren Müßiggang / denn es ist ihnen eben sowol gesagt als den Christen / im Schweiß deines Angesichts soll du dein Brod essen / wie solches Herz Lutherus mit mehrem aufgeführt hat. Darumb wäre nicht unbillich / daß man sie gebrauchte zu gemeinen Bauen / Holz / Stein / Sand / Kalck / und dergleichen herben zu führen / wie wir dessen ein Exempel haben in H. Schrift an den Gibeoniten Josua 9. welche dergestalt unter den Juden geduldet wurden / daß sie / als ihnen von Gottes und Rechts wegen versallene Knechte / müsten Wasser zum Gottesdienst zutragen / Holz hauen / und dergleichen Dienste verrichten. Haben sich derwegen die Juden / nachdem das Spiel sich mit ihnen umgewendet / hierüber nicht zu beschweren / und ob sie sichs be-

88  
4 Vorrede

schweren wolten / müste man sie ein wenig Mores lehren / damit sie wüsten / wie sie nicht Herren / sondern dienstbare Knechte seynd.

Zum Dritten / folget weiter hieraus / daß man den verfluchten Wucher ihnen nehmen soll / denn unleugbar / daß sie hierdurch zu reichen Herren gemacht / aber die Christen hergegen von ihnen gleichsam beherrscht / und ins blutige Armut gesetzt / auch dazu geängstigt und schändlich bedrängt werden / welches denn dem ganzen Christenthum eine grosse Schand / den Juden aber ein grosse Freud und Ursach ihrer boshaftigen Versiockung und muthwilligen Verhärtung / wie solches mit mehrern in folgendem Tractätlein ausgeführt wird. Anlangend aber / daß ihnen in Kaiserlichen Rechten vergönstiget ein etwas mehrers zu nehmen wegen aufglichenen Geldes / ist dieses auff solche maß geschehen / demnach sie kein Handwerk treiben dörffen / und aber den Christen bereit seyn sollen behülflich und gedient zu seyn mit solchem Vorstrecken / daß ihnen zur Recompens solcher Gutwilligkeit und Bereitschafft etwas mehrers als sonst zu nehmen / vor billich erachtet worden / daraus denn offenbar / weil sie in viel wege diese Indults sich missbrauchen / und nicht der Christen Wolfahrt damit suchen / sondern vielmehr dieselbige auszusaugen / zu ängstigen / stcken und blöcken / schinden und schaben / blutdürstigen und giftigen Muth schöpfen / daß sie dessen sich gänzlich verlustig gemacht / und deswegen mit gebührlicher Straff anzusehen seynd / denn das will sich übel schicken / daß sie in der Christen Land und Regiment / unter dessen Schutz sie wohnen / wollen als giftige Basiliken und undankbare Kuckuck sigen / und darnach vorgeben / sie haben dessen Privilegia und Freyheiten. Mein lieber Gesell / die lobliche Kaiser haben dir keine Freyheiten gegeben / deine muthwillige Bosheit / Gift und übermachte unmenschliche Unbarmherzigkeit / Unbiligkeit und Schinderey gegen Christen zu üben / und vor gnädigertheilsten Schutz ein solch Basiliken-Danck zu erzeigen / man müste dir es bestellen / daß du wüsstest / was Dankbarkeit sey.

Zum Vierdtten / ist dieses auch wohl zu bedencken / was es auff sich habe / daß man bishero die Christen hat lassen den Juden an ihren vermehnten Sabbat-Tagen auffwarten / Geur anmachen / und andere Posselarbeit verrichten ? Heist dieses nicht das ganze Christenthum im Grund auffheben / vernichten und verspotten ? Denn lieber warumb haben die Apostel den Judischen Sabbath auffgehoben / und den Sonntag an die statt verordnet ? Ist nicht dieses die Ursach / damit jederman erkennete / die Judische Ceremonien und Mosaische Satzungen seynd in der That und Warheit auffgehoben ? Darumb ist die Abschaffung des Judischen Sabbaths ein Bekantnus Christlicher Religion / welche der Judischen schnürstracks hierumb ist entgegen gesetzt. Nun bedenke / wenn wir Christen auf den Judischen Sabbath den Juden auffwarten / dienen / davor sie doch den Christen keinen Danck wissen / sondern noch den Teuffel auf den Kopf wünschen / unter sich

sich heimlich: Was ist das anders / als den Christlichen Glauben verläugnen? Das kan nicht fehlen / die Juden müssen in die Haust lachen / daß die Christen ihre eigene Religion also verspotten helfsen / und ihnen zu ihrer Judischen Über-glaubigen Religion Besförderung thun. Es wäre hie viel zu sagen / wie die Juden wegen Abschaffung des Judischen Sabbaths die Christen verdammen / und allerley Fabeln zu Unehr des Christenthums erdichten / aber die Zeit wils jehund nicht leiden / solches der Länge nach auszuführen. Auf dismahl ists genug hiermit / daß man keinem Juden die geringste Arbeit verrichten soll lassen von einem Christen / wenn ers schon zehnfächtig verlohn wolte / sondern eine Christliche Oberkeit soll er ernstlich verbieten. Wie ingleichem auch keinem Juden zu verstatten / auf unsfern Sonntag etwas / es sey so gering als es wolle / zu hanthieren / kaufen oder verkauffen.

Zum Fünften / weil aber nun dieses alles soll dahin gerichtet seyn / daß mit die Juden durch solche ihre Dienstbarkeit gebracht werden zur Buß und Bekehrung / so ist von nothen / daß man ihnen Mittel weiter an die hand gebe / dadurch sie zur Erkenntniß ihres Irrthums geführet / und zur Evangelischen Wahrheit informiret werden. Solches kan nicht besser geschehen / als daß man sie anweise / alle Sonn- und Festage in die Christliche Predig zu gehen / und dieselbige anzuhören. Denn St. Paulus spricht / wie sollen sie glauben / von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören / ohne Prediger? Röm. 10. Ware derwegen zu wünschen / daß man zurweilen eine eigene Predigt anstellete / wider die Jüdische Überglauben und falsche Religion / darmit sie Grund und Ursach unsfern Christlichen Glaubens höreten / und desto eher sich bewegen ließen. Dann gewiß ist / daß der gemeine Hauff der Juden vom Grund Christlicher Religion nichts weiß / sondern sie werden von Jugend auf im Überglauben erzogen / und saugen gleich mit der Muttermilch ein giftigen Has / wider die Christen / darinnen sie von Kind auf mit allerley Fabeln und täglichen Lästerungen gestärcket und eingenommen werden / und derwegen nicht viel nachfragen / was die Christen lehren oder glauben.

Zum Sechsten / folget für sich selbsten / daß man ihnen ihre Synagogen mit nichts gestatten soll / noch mit gutem Gewissen gestatten kan / als in welchen sie täglich schändliche Gottslästerung wider Christum unsfern Erlöser / und die Christen insgemein ausschütten. Solches darf man nicht weitläufig beweisen / es zeugens einhellig alle so vom Judenthum sich bekehren / wie beydes unterschiedliche Bücher derselben bekehrten Juden am Tag ligten / und denn andere desgleichen mündlich solches bezeugen / und wird sie wenig helfen / daß sie sprechen: Es werde solches auf sie ertichtet aus Has / nein / man kennet sie die edle Kräutlein vil zu wos / man weiß zimlicher massen / was ihnen zu glauben / und wie kommts / daß die so vor etlich hundert Jahren seynd bekehret worden / eben das aussagen / was auch die so

vor 70. Jahren seynd getaufft worden? und eben das aussagen auch die so heutiges Tags getaufft werden? Sie müssen uns Christen nicht so gar vor Gänse halten/dass wir nicht solten unter weis und schwarz unterscheiden können. Man kan sie aus ihren eigenen Gebetbüchern genugsam überzeugen. Und ob sie sich wegen ihrer Synagogen berufen wollten aufs Keyserliches Recht/ darinnen ihnen die alten Synagogen zu verbessern verstaettet/ ist doch droben allbereit gesagt/ dass man die Weltliche Rechte nicht kan wider Gottes Wort und Chr deuten/zumahl/weil solches Indult nur Interimweise gegeben/ bis neimlich dieselben gar zerfallen/ wie die Jcti bezeugen/ und dann austrücklich dabey verbotten wird/ keine neue auffzurichten/ welches wie es bis anhero von ihnen gehalten worden/ weiset die Erfahrung. Dann/ wo waren zur Zeit Justinianni Synagogen in Deutschland? Item wie kommes/ dass sie hin und wieder ihre Conventicula und Zusammenkünft halten/ ohne Erlaubnus der Obrigkeit? Welches zwar keine Synagogen heissen sollen/ und wird aber eben dis drinnen verrichtet/ was sonst in andern also genandten Synagogen. Zu geschweigen/dass sie in solchen ihren Conventiculis gleich ein eigne Jurisdiction/in Bestrafung der Verbrechungen/ weltlichen Rechten zuwider/ üben. Welches ihnen keineswegs zuverstatten/ derentregen sie sich dieses Indults beyde hiedurch und auch aufs andere Wege/ wie droben gesagt/ verlustig gemacht.

Zum Siebenden/ ist dieses auch ein Mittel/ dass man ihnen auffs allerschärfstest verbiete allerley lästerliche und dem Christenthum nachtheilige Rede/ Spottwort und hönsche Verachtung/ derer sie sonst gar mild seyn/ wo sie nur ein wenig Lustt haben/ und wann man einen Juden hierum betreten würde/ ihn dergestalt ansehe/ damit die andere ein Exempel an ihm zu nehmen hätten. Und solches geschicht nicht ihnen zum bösen/ ist auch kein Tyrannus/ sondern ist ein Gott wohgefälliger Eyffer um die Ehre seines Nahmens/ kan auch sonst etwas gutes wirken bei ihnen/ denn je mehr sie lestern/ je schwerer verdammnuß sie sich über den Hals ziehen. Und möchte solcher Zwang sie desto eher zur Buß bringen.

Zum Achten/ ist auch dieses mettlichen Orten da Juden eingelassen worden/ wol verordnet/ dass sie zum Unterscheid der Christen/ müssen ein sonderbares Zeichen antragen/ als zu Benedig vor Zeiten gelbe Paret/ oder gelbe Ringe an den Mänteln/ damit sie gleich als zu einem Schauspiel öffentlich da jederman vor Augen gehan/ zum Zeugnuß des Zorns Gottes wider sie/ und Undankbarkeit gegen sein heiliges Wort.

Zum Neundten/ weil sie von Gott dem Herrn ihrer Policen/ Jurisdiction und aller Gottmäßigkeit entsehet/ wie ingleichem selige von Keyserlichem Rechtihren benommen/ l. ult. C. de Judæis, nicht allein in weltlichen Sachen/ sondern auch in denen so ihre Ceremonien betreffen/ l. 8. C. de Jud. & Cal. Verschiet es sich von ihm selbsten/ dass ihnen nicht soll gestattet werden/ neue Ordnungen unter sich zu machen/ richterliche Bescheid unter sich zu geben/ und streitige Sachen ohne

## Der Giessischen Theologen.

ohne und wider Christlicher ihrer rechtmässiger Obrigkeit vorwissen und willen zu entscheiden/ Juden zu beschreiben/ Steur und Legekästen anzuordnen / Bündniss auffzurichten/ zu verbannen/ die von ihnen verbannete zu verfolgen / Ubelthäter/ Mörder und Chebrecher eigener willkür nach zu straffen/ und der Obrigkeit zu verhören/ wie sie doch bisanhero gethan/ und eigene Bücher deswegen gemacht haben/ welcher Massen sie ihre verbrecher unter sich ob ne vorwissen der Christen straffen sollen. Ziehen also die Rabbinen die Oberkeitliche Gewalt/ Herrschafft und Recht/ wie auch die Peenfall und Gelestraffen zu sich / welches ein Crimen latet majestatis, ernstlich zuverbieten/zustraffen/ und sie dahin anzutweisen/ daß sie alle streitige Sachen der rechtmässigen Christlichen Obrigkeit vorbringen/ und von deren sich entscheiden lassen. Desgleichen soll man sie zu keinen Ehmsachen/ als Christlichen Heyraten/ Hochzeiten/ Anwaldschafft und andern dergleichen gebrauchen / wie doch zuweilen von unverständigen unbedachtsamen Christen geschihet.

Zum **Zehenden** / ist sich auch vorzusehen / wenn man in gerichtlichen handlungen oder in Huldigung die Juden mit dem End belegt / daß man ihnen nicht zu vieltraue. Denn es findet sich ein Gebet in ihrer Schulordnung Machzor Ha-schana genannt / darinnen sie alle Jahr einmahl im Herbst am Tag Rippurim also beten: Alle Gelübde/Bündnissen/ End/ Verheissungen/gegebene treu und Glaub/ die wir dis Jahr über nicht geleistet noch gehalten/ soll cassiret/ nichtig und auffgehoben seyn/ und uns nichts zum Schaden gereichen/ unser End soll nit End seyn/ unser Verheissen soll nicht verheissen seyn/ sondern nichts zumal gelten/ verziehen und für keine Sünd gerechnet seyn/ zu gutem dem ganzen Volk Israel. Und nach verrichtetem diesem Gebet/ auch vorgangener Badung/ vermeynen sie / sie seyen nun los von allen Sünden des vergangenen Jahrs/ mögen wol auff ein neues fundigen. Derhalben es nicht zu gar richtig seyn muß mit einen Judenteyd/ innassen die getauftte Juden selbst schreiben. Und wären sie in obgedachten Juden Predigten eines bessern zu belehren.

Zum **Eylfsten** / muß man auch auff ihre Bücher ein Auge haben/ zum Theil darum/ weil sie viel dem Christenthum nachtheilige lesterliche Bücher unter sich haben / welche sie vor den Christen zum fleissigsten verbergen/ dadurch sie mercklich in ihrem Überglauben gestercket werden / zum Theil darum/ daß sie viel alte nützliche Christlicher Religion vorträglche Bücher beh sich haben/ die sie aber ebener massen eusserstes vermögens den Christen verholen. Nun stehets einer Christlichen Obrigkeit zu bedencken/ demnach die Juden solche Bücher verläugnen/ ob sie nit befugt/ ein mittel zu treffen/ solche boshaftige Arglistigkeit der Gebur anzusehen/ ihre Bibliotheken zu inventiren/ durchzusuchen/ unvermercket Sachen zu überraschen/ ehe sie dieselbige beyseht bringen möchten / denn wo man deren Bücher konte fähig seyn/ würde viel Nutzens hieraus erfolgen.

Zum **Zwölften** / so die Juden unter Christen wohnen sollen/muß ihnen mit Ernst

15

## Vorrede

Erste eingebunden werden / daß sie keinen aus ihrem Mittel / der sich zum Christlichen Glauben bekehren will / oder bekehret hat / im geringsten verfolgen / lästern / schänden / schmähen / oder Schaden zufügen / wie sie doch täglich thun nicht allein in ihrem Gebet / Vel ameschumadim al tehi tikvah , das ist / die abtrünnigen sollen kein Hoffnung haben nun und nimmermehr. Denn daß sie in solchem Gebet die getauften Juden verstehen / ist viel zubekannt / und kan man sie so wol aus der Thrigen getauften Juden Zeugnus / als auch aus ihren getruckten Büchern ins Angesicht überzeugen: Sondern auch sonst wo sie können / welches beweislich ist. Dem nun zu Behuff / ist es hoch vomöthen / daß man ihre Betbücher mit einander von Christen durchsehen lasse / solche und alle andere obberührte Gottslästerung herausnehmen / und gestatte ihnen keiner andern Gebeten / als wie sie von selbigen entfret und gemustert seynd / mit angehängter Beträufung / daß wo man im geringsten vernehmen werde andere Exemplar / sie gewärtig seyn mögen / was ihnen hierüber begegnen werde. Denn ob wol auch hiebevor ihre Betbücher von Christen in Itasia / und anderswo seynd gemustert worden / so haben sie doch nichts desto weniger unter fremden Nahmen Edom / Gojim / Esau / Meschumadim / und dergleichen hin und wider ihre Bücher durchspickt / mit Verfluchung der Christen und ihres Messia auch der ganzen Christlichen Religion / daß wenn sie solche Nahmen nennen und darwider beten / niemand anderst als die Christen selbst und Christum verstecken. Und ist diß eines aus den vornehmsten Stücken / welches wol in acht genommen werden soll / so wir uns nicht selbst theilhaftig machen wollen derer Gottslästerung / welche sie täglich wider die h. Dreyfaltigkeit / Christum und die Christliche Lehr ausspelen. Und wären sie mit einem hohen Endschwur zu belegen / daß sie weder heimlich noch öffentlich einiger Lästierung wider Christum und das Christenthum sich gebrauchen wolten / auch wol zu ernähren / daß sie ihnen nicht träumen lassen sollen / als ob solcher den Christen geleisteter Endohn kräftig sey / oder sie nicht verbinde / wie sie fälschlich sich bereden / inmassen droben angezeigt / sondern erschreckliche Straffen über dergleichen Verbrechung und Meineyd / gleich andern Menschen von Gott / so wol auch Christlicher Obrigkeit zu gewarten haben.

Zum Dreyzehenden / ist ihnen auch dieses einzubinden / daß sie sich nicht unterscheiden in einigerley wege einen Christen abwendig zu machen oder zu verleiten zu dem Jüdischen Überglauben. Inmassen in Keysertlichen Rechten ihnen solches beype Leibstraff ernstlich verbotten / l. 17. & 18. C. de Jud. & ccel. Nun hat man Exempel / daß sie solches gethan / auch auf den heutigen Tag noch sich unterscheiden / sonderlich in den Niderlanden ( wolte Gott nicht auch an nahern Orten ) da sie viel Christen bethören / daß sie sich heimlich beschneiden lassen / wie etwa sie selbsten ausgejagt haben. Darum hierinn von der Obrigkeit ein gebührendes Einsehen zu haben.

Zum Vierzehenden / was dann sonst belanget / daß man keine Juden soll lassen

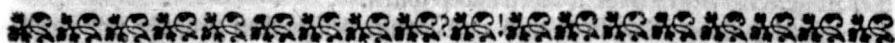
## Der Giessischen Theologen.

9

lassen ligende Güter besitzen / daß man keine Ehe eines Juden mit einer Christin / oder hinwiderum einer Judinen mit einem Christen soll gestatten / und was sonst vor gute weltliche Ordnung in Hanthierungen die Juden betreffend / aufgerichtet und üblich seynd / ist unbonnothen weitläufiger althiezu erwehnen.

Und seynd also dieses die Conditiones , darauff ein Christliche Obrigkeit zu sehen / belangend die Juden / wie / und welcher Gestalt sie dieselbige mit gutem Gewissen können unter Christen wohnen lassen / auch was Massen mit ihnen zu verfahren sey.

Wollen nun nacheinander sehen etlicher Theologorum hiebevor in dieser Sach unterschiedlich gestelte Bedencken.



## Herrn D. Lutheri Bedencken von den Juden.

Tom. 8 . Jenens. im Buch von den Juden und ihren Lügen.

**L**As wollen wir Christen nun thun mit diesem verworffen verdammten Volk der Juden ? Zuleiden ihs uns nicht / nachdem sie bey uns sind / und wir solch lügen / lästern und fluchen von ihnen wissen / damit wir uns nicht theilhaftig machen aller ihrer Lügen / Flüche und Lästerung . So können wir das unlöschliche Feuer Götliches Zorns ( wie die Propheten sagen ) nicht löschen / noch die Juden befehren . Wir müssen mit Gebet und Gottes Forcht eine scharfe Barmherzigkeit üben / ob wir doch etliche aus der Flammen und Glüterretten könnten / rächen dürfen wir uns nicht / sie haben die Nach am Hals tausendmal ärger / denn wir ihnen wünschen mögen . Ich will meinen treuen Raht geben .

Erstlich / daß man ihre Synagog und Schulen mit Feuer anslecke / und was nicht verbrennen wil / mit Erden überhäufse / und beschutte / daß kein Mensch ein Stein oder Schlaecke davon sehe ewiglich . Und solches soll man thun unserm Herrn und der Christenheit zu Ehren / damit Gott sehe / daß wir Christen seyen / und solch öffentlich lügen / fluchen und lästern seines Sohns und seiner Christen / wissentlich nicht geduldet noch gewilligt haben . Denn was wir bisher aus Unwissenheit geduldet ( ich hab selbst nicht gewußt ) wird uns Gott verzeihen . Nun wirs aber wissen / und solten darüber frey für unser Nasen / den Juden ein solch Haß schühen und schirmen / darinn sie Christum und uns belügen / lästern / fluchen / ausspeyen und schänden ( wie droben gehöret ) das wäre eben so viel / als thäten wirs selbsts und viel ärger / wie man wol weiß .

Bitter und schmerzlos ist Moses

Moses schreibet Deut. 13. daß / wo eine Stadt Abgötterey triebe / sollte man sie mit Feuer ganz verstören / und nichts davon behalten. Und wann er jetzt lebet / so würde er der erste seyn / der die Juden-Schulen und Häuser anstecket. Dann er hat gar hart gebotten / Deut. 4. und 12. sie sollen nichts zu noch abthun von seinem Gesetze / freylich zu verhüten / daß sie sein Zeugnus vom Messia und rechten Verstand des Gesetzes ja nicht verkehren solten. Und Samuel sagt / 1. Sam. 15. Es sey Abgötterey / Gott nicht gehorchen. Nun ist der Juden Lehre jetzt nicht anders / denn eitel Zusätz der Rabinen / und Abgötterey des Ungehorsams / wider den Messiam und Gesetze / daß Moses ganz unkantlich beyihnen worden ist (wie gesagt.) Das also auch Mosi halben ihre Schulen nicht zu leiden sind / den sie eben so wol schänden als uns / und nicht noth ist / daß sie zu solcher Abgötterey eigene freye Kirchen haben solten.

Zum Andern / daß man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstoße / denn sie treiben eben dasselbige drinnen / das sie in ihren Schulen treiben. Dafür mag man sie etwa unter ein Dach oder Stall thun / wie die Zigeuner / auf daß sie wissen / sie seien nicht Herren in unserm Lande / wie sie rühmen / sondern im Elend und gefangen / wie sie ohn Unterlaß für Gott / über uns Zetter schreyen und klagen.

Zum Dritten / daß man ihnen nehme alle ihre Betbüchlein und Thalmudisten / darinn solche Abgöttereyen / Lügen / Fluch und Lästerung gelehret wird.

Zum Vierten / daß man ihren Rabinen bey Leib und Leben verbiete / hinsort zu lehren / denn solch Amt haben sie mit allem Recht verloren / weil sie die armen Juden mit dem Spruch Mosi Deut. 17. gefangen halten / da er gebeut / sie sollen ihren Lehrern gehorchen bey Verlust Leibs und Seelen / so doch Moses klarlich daselbst besiegt / was sie dich lehren nach dem Gesetz des Herrn. Solches übergehen die Bosewichter / und brauchen des armen Volks Gehorsam zu ihrem Muthwillen / wider das Gesetz des Herrn / gießen ihnen solche Gifft / Fluch und Lästerung ein.

Zum Fünften / daß man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe / denn sie haben nichts auf dem Lande zu schaffen / weil sie nicht Herren noch Amptleute / noch Händler oder desgleichen sind / sie sollen daheim bleiben. Ich lasse mir sagen / es soll ein reicher Jud jetzt auf dem Land reiten / mit zwölf Pferden (der wil ein Kochab werden) und wuchert Fürsten / Herren / Land und Leute aus / das grosse Herren scheel dazu sehen. Werdet ihr Fürsten und Herren solchen Wucherern nicht die Straße legen ordentlicher Weise / so möcht sich etwa ein Reuterem samlun wider sie / weil sie aus diesem Büchlein lernen werden / was die Juden seyn / und wie man mit ihnen umbgehen / und ihr Wesen nicht schützen solle. Demi ihr solt und könnet sie auch nicht schützen / ihr wollt denn für Gott all ihres Greuels theilhaftig seyn. Was daraus gutes kommen möchte / das wöllet wol bedenken und vorzommern.

Zum

## Von den Juden.

Zum Sechsten / daß man ihnen den Bucher verbiete / der ihnen von Mose verboten ist / wo sie nicht sind in ihrem Land / Herren über fremde Lande / und nehmen ihnen alle Baarschafft an Kleinod / an Silber und Gold / und lege es besit zu verwahren. Und ist dis die Ursache / alles was sie haben (wie droben gesagt) haben sie uns gestolen und beraubt durch ihren Bucher / weil sie sonst kein ande: Nahrung haben. Solch Geld sollt man dazu brauchen (und nicht anders) wo ein Jude sich ernstlich bekehret / daß man ihm davon für die Hand gebe / hundert / zwey drey Flor. nach Gelegenheit der Personen / damit er eine Nahrung für sein arm Weib und Kindlein ansfahen möge / und die Alten oder Gebrechlichen damit unterhalte / dann solch böß gewunnen Guth verflucht ist / wo mans nicht mit Gottes Segen in guten nöthigen Brauch wendet.

Dass sie aber rühmen / Moses hab ihnen erlaubt oder gebottten zu wuchern an den Fremdbden / Deut. 23. (sonst haben sie auch keinen Buchstaben mehr zum Schein für sich) darauf ist also zu antworten: Es sind zweyerley Juden oder Israel. Die ersten sind / so Mose aus Egypten ins Land Canaan führet / wie ihm Gott befohlen hatte / denselben gab er sein Gesetze / das sie solten in demselben Land halten / nicht weiter / und das alles / bis daß Messias käme. Wiewol es vielmehr ein Nachlassung / denn ein Gesetz war / welches sie nicht ehe brauchen solten / sie hätten denn Mose Gesetz zuvor gehalten (das sie noch nie gehalten haben) zu dem / sie solten den Fremdbden solches thun / die es nicht von ihnen leyden würden / sie wären ihnen denn zuvor unterworffen. Aber das warein selzam Wildpfer. Denn gemeiniglich waren sie den Fremdbden zinsbar und unterthan / wie der Richter und Könige Bücher zeigen. Wir aber sind nicht ihnen unterthan / sonderia sie sollen uns unterthan seyn. Darumb ist ihr Bucher eitel Diebstal und Kau-  
beren wider ihre Oberherren / und wider Mosen.

Die andern Juden sind des Käyser's Juden / nicht Moses Juden. Die ha-  
ben angefangen zum Zeit Pilati / des Landpflegers im Lande Juda. Denn da er sie fraget für seinem Richtstuhl / was soll ich machen mit Jesu / den man Messiam heißt? Da schrien sie: Creuzige ihn / creuzige ihn. Er aber sprach / soll ich euern König creuzigen? Sie schrien wiederumb / wir haben keinen König / denn den Käyser. Solch Untergeben dem Käyser hatte Gott ihnen nicht geboten / thä-  
tens von sich selber. Als nun der Käyser schuldigen Gehorsam forderte / streu-  
beten sie sich / und setzten sich wider ihn / wolten nur nicht Käyserisch seyn. Da kam er und visitirte seine Unterthanen / und holte sie zu Jerusalem / zerstreuet sie durch sein ganges Reich / daß sie musten gehorsam seyn.

Von denen sind die jetzigen übrigen Heter der Juden / von welchen Moses nichts weiß / sie selbs von ihm auch nichts / denn sie kein Passuk oder Vers in Mose hatten. Wollen sie nun Moses Gesetz geniessen / so müssen sie zuvor wider ins Land Canaan kommen / und Mosis Juden werden / sein Gebot halten / Hen-  
den

den und Fremden unter sich zwingen / da mögen sie als denn wuchern / wie vieles die Fremden von ihnen erleiden werden. Weil sie aber haussen und Mosi ungehorsam sind in fremden Landen unter dem Kaiser / sollen sie des Kaisers Recht halten / und nicht wuchern wider ihre Oberherren / bis sie Mosi gehorsam werden. Denn Moses Gesetz ist noch nicht ein Schritt weit außer dem Land Canaan / oder aus dem Volck Israel kommen / denn er nicht zu den Egyptern / Babylonieren / oder irgend einem andern Volk mit seinem Gesetz gesandt ist / ohn allein zu dem Volk / das er aus Egypten ins Land Canaan bracht / wie er solches im Deut. oft selbs anzeucht / sie sollen solche Gebot halten in dem Lande / das sie über dem Jordan einnemen würden.

Zu dem / weil Priesterthumb / Gottesdienst / Fürstenthumb / davon am meisten / und fast alles / was Mosi gebeut / gefallen ist / nun über 1400. Jahr / so ist gewiß / daß sein Gesetz dazumahl auf gewest / auch gefallen und ein End genommen hat. Darumb soll man diesen Kaiserlichen Juden / Kaisers Recht lassen widerfahren / und nicht gestatten / daß sie Mosische Juden seyn wollten / welcher nun über 1400. Jahr keiner mehr gewesen ist. Denn sie kein eigen Land / viel weniger fremde Land haben / da sie wuchern möchten / nach Moses Erlaubnus.

Zum Siebenden / daß man den jungen starken Juden und Judinnen in die Hand gebe / Flegel / Art / Kärf / Spaten / Rocken / Spindel / und lasse sie ihr Brod verdienen / im Schweiß der Nasen / wie Adams Kindern aufgelegt ist / Gen. 3. Denn es taug nicht / daß sie uns verfluchten Gojim wolten lassen im Schweiß unsers Angeichts arbeiten / und sie / die heiligen Leute / wollens hinder dem Ofen / mit faulen Tagen / feistten und pompen verzehren / und drauff rümmen lästerlich / daß sie der Christen Herren waren / von unserm Schweiß / sondern / man müsse ihnen das faule Scheitmenbein aus dem Rücken vertreiben.

Besorgen wir uns aber / daß sie uns möchten an Leib / Weib / Kind / Gesind / Viehe ic. Schaden thun / wenn sie uns dienen oder arbeiten solten / weil es wol zu vermuthen ist / daß solche edle Herren der Welt / und giftige bittere Wurme / keiner Arbeit gewohnet / gar ungern sich so hoch demüthigen würden / unter die verfluchten Gojim / so last uns bleiben bey gemeiner Klugheit der andern Nation / als Frankreich / Hispanien / Böhmen ic. und mit ihnen rechen was sie uns abgewuchert / und darnach gütlich getheilet / sie aber immer zum Land aufgetrieben. Dann wie gehört / Gottes Zorn ist so groß über sie / daß sie / durch sanfte Barmherzigkeit / nur ärger und ärger / durch Scherffe aber wenig besser werden / darumb immer weg mit ihnen.

Ich höre sagen / daß die Juden grosse Summa Gelds geben / und damit den Herrschafften nütz sind. Ja wovon geben sie es ? Nicht von dem ihren / sondern von der Herrschaft und Unterthanen Güther / welche sie durch Bücher stehlen / und rauben. Und nehmen also die Herrschaften von ihren Unterthanen / was

was die Juden geben / das ist / die Unterthanen müssen Geld zu geben / und sich schinden lassen für die Juden / damit sie im Lande bleiben / getrost und frey lügen / lastern / fluchen / und stehlen können. Solten die verzweifelten Juden des nicht in die Haust lachen / daß wir uns so schändlich aßen und narren lassen / und unser Geld geben daß sie im Land bleiben / und alle Bosheit treiben mügen? Über das noch reich darzu werden von unserm Schweiß und Blut / wir aber arm und von ihnen ausgesogen werden. Wenn das recht ist / daß ein Knecht / ja ein Gast oder Gefangener müge seinem Herrn oder Wirth jährlich 10. Flor. geben / und dafür tausend stehlen / so ist der Knecht und Gast leicht und bald reich / der Herr und Wirth in Kurz ein Bettler worden.

Und wenn gleich die Juden von ihrem Eigen der Herrschaft solche Summa geben könnten / als nicht möglich ist / und sie damit uns abkauffen solten Schutz und Schirm / öffentlich / frey in ihren Schulen unsern Herrn Christum so schändlich zu belügen / zu lastern / verspeyen / verfluchen / dazu uns auch alles Unglück / daß wir alle erstochen und umkommen / mit unsern Haman / Kaiser / Fürsten / Herren / Weib und Kindern zu wünschen / das hiesse warlich Christum unsern Herrn / die ganze Christenheit samt dem ganzen Kaiserthum / uns mit Weib und Kindern schändlich wolfeil verkauft. Wie gar ein großer Heilige würde hie der Verräther Juda s gegen uns geschätz werden? Ja wenn ein jeglicher Jude / (so viel ihr ist) jährlich / hundert tausend Flor. geben könnte / so sollen wir doch nicht dafür gestatten / daß sie ein einigen Christen so frey zu lastern / zu fluchen / zu verspeyen / auszuwuchern / solten Macht haben / es wäre noch viel zu wolfeil verkauft / wie viel unträglicher ist / daß wir den ganzen Christum / und uns alle / solten mit unserm eigen Geld kaufen lassen / den Juden zu lastern und zu fluchen / und sie zu Lohn davon noch reich und unsere Feuchhern machen / die uns dazu noch verlachten / und sich in ihrem Muthwillen füzelten. Das möchte dem Teuffel und seinen Engeln ein rechtfreudenspiel seyn / des sie durch die Nasen lachen könnten / wie eine Sau ihre Ferkel anlacht / aber für Gott einen rechten Zorn verdienen.

Summa / lieben Fürsten und Herren / so Juden unter sich haben / ist solcher mein Rath nicht eben / so trifft einen bessern / daß ihr und wir alle der unleidlichen / Teuffelischen Last der Juden entladen werden / und nicht für Gott schuldig und theilhaftig werden alle der Lügen / des lastern / speyens / fluchens / so die rasende Juden wider die Person unsers Herrn Jesu Christi / seiner lieben Muster / aller Christen / aller Obrigkeit und unser selbs / so frey und muthwillig treiben / keinen Schutz noch Schirm / noch Geleit / noch Gemeinschafft sie haben lassen / auch nicht euer und euer Unterthanen Geld und Güther durch den Bucher ihnen dazu dienen und helfen lassen. Wir haben zuvor eigener Sünde genug auf uns / thun täglich viel darzu mit allerley Undankbarkeit und Verachtung seines

Worts / und aller seiner Gnaden / daß nicht noth ist auch diese frembden / schändliche Laster der Juden / auff uns zu laden / und ihnen dannoch Geld und Guth zu geben. Last uns dencken / daß wir nun teiglich wider den Türcken streiten / da wir wol Leichterung unser eigen Sünde und Besserung unsers Lebens zu dürfen. Ich wil hiemit mein Gewissen gereiniget und entschuldiget haben / als der ichs treulich hab angezeiget / und gewarnt.

Und euch/ meine liebe Herren und Freunde/ so Pfarrherr und Prediger sind/ wil ich ganz treulich euers Amptes hiemit erinnert haben/ daß auch ihr euer Pfarrleute warnet für ihrem ewigen Schaden / wie ihr wol zu thun wisset / nemlich/ daß sie sich für den Juden huten / und sie meiden wo sie können / nicht daß sie ihnen viel fluchen / oder persönlich leid thun solten / denn sie haben sich selbs all zu hoch verflucht und beleidiget/ wenn sie den Mann Jesum von Nazareth/ Marien Sohn verspüchen / wie sie leider thun/ nun über 1400. Jahr. Die Obrigkeit lasse man hie mit ihnen gebaren / wie ich jetzt gesagt. Es thue aber die Obrigkeit dazu oder nicht / daß demnach ein jeder für sich selbs seines Gewissens wahrnehme / und mache ihm ein solche definitio oder Prolopopceiam eines Juden:

Wenn du siehest oder denckest an einen Juden / so sprich bey dir selbst / also/ siehe / das Maul / das ich da sehe / hat alle Sonnabend meinen lieben Herrn Jesum Christ / der mich mit seinem theuren Blut erlöst hat / verflucht und vermaledeyet / und verspetyet / dazu gebetet und geflucht für Gott / daß ich/ mein Weib und Kind / und alle Christen erstochen / und auffs jämmerlichst untergangen wären / wolts selber gern thun / wo er könnte / daß er unser Güther besitzen möchte / hat auch vielleicht heut dieses Tages vielmal auff die Erden gespetyet / über dem Nahmen Jesu (wie sie pflegen) daß ihnen der Speichel noch im Maul und Bart hänget / wo er Raum hätte zu speyen. Und ich sollte mit solchem vertrüffelten Maul essen / trinken oder reden / so möchte ich aus der Schüssel oder Kannen mich voller Teuffel fressen und saussen / als der ich mich gewiß damit theilhaftig machen aller Teuffel / so in den Juden wohnen / und das theuer Blut Christii verspetyen. Da behute mich Gott für.

Denn ob sie nicht glauben wie wir/da können wir nicht für/ und niemand zum Glauben zu zwingen (das unmöglich ist) so ist doch das zu melden/ daß wir sie nicht stärken in ihrem muthwilligen lügen/ lästern/ fluchen und schänden/ auch mit Schutz und Schirm / Essen / Trinken / Herbergen / und ander nachbarlicher Wohlthat/ uns nicht theilhaftig machen ihres teuffelischen Wütens und Zobens / zu voraufz/ weil sie sich stölklich und schmählich rühmen/ wo wir ihnen freundlich oder dienstlich sind / daß sie Gott zu Herren / und uns ihre Knechte gemacht habe / als / wo ein Christ am Sabbath ihr Feuer macht / in der Herberge ihnen kochet was sie wollen / dafür sie uns fluchen / verspetyen und lästern / als thäten sie wol dran/ und zehren doch von unserm Guth / das sie uns gestohlen haben. Ein solch ver-

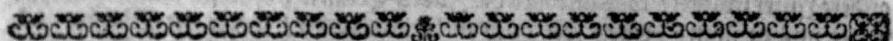
zweifelt/ durchböset/ durchgiffet/ durchteufelt Ding ist um diese Juden/ so diese 1400. Jahr unser Plage/ Pestilenz/ und alles Unglück gewest/ und noch sind. Summa/wir haben rechte Teuffel an ihnen/das ist nicht anders/das ist kein menschlich Herz gegen uns Heyden. Solches lernen sie von ihren Rabinen in des Teufels Nestern ihrer Schulen.

Einsonderheit/ wo ihr Prediger seyd/ da Juden sind/ da haltet an mit fleiß bei euern Herrn und Regenten/ daß sie ihr Amt bedencken/ wie sie Gott schuldig sind/ und die Juden zur Arbeit zwingen/ den Bucher verbieten/ und steuern ihrem lastern und fluchen. Denn so sie unter uns Christen die Diebe/ Räuber/ Mörder/ Lästerer und andere Laster straffen/ warum sollen die Juden Teuffels frey seyn/ solches bey und wider uns zu üben? Leiden wir doch mehr von ihnen/ weder die Wahlen von Spanioln/ dieselbigen nehmen den Haufwirth Küchen/ Keller/ Kasten/ Beutlein/ fluchen ihnen dazu/ und dreuen ihnen den Todt. Also thun uns die Juden/ unser Gäß auch/ wir sind ihr Haufwirth/ so räubern sie und saugen uns aus/ ligen uns auf dem Hals/ die faulen Schelmen und müßige Wenste/ sauffen/ fressen/ haben gute Tage in unsern Hauss/ fluchen zu Lohn unserm Herrn Christo/ Kirchen/ Fürsten/ und uns allen/ dreuen und wünschen uns ohnunterlaß den Todt und alles Unglück. Dencke doch/ wo kommen wir arme Christen dazu/ daß wir solch faul müßig Bolck/ solch unnuß/ bös/ schädlich Bolck/ solche lästerliche feinde Gottes/ umsonst sollen nähren und reich machen/ dafür nichts kriegen/ denn ihr fluchen/ lastern/ und alles Unglück/ das sie uns thun und wünschen können? sind wir doch wol so blind und starrende Klöze/ in diesem Stücke/ als die Juden in ihrem Unglauben/ daß wir solche grosse Tyrannen von den heyllosen Schelmen leydend/ solches nicht sehen/ noch fühlen/ wie sie unsere Jungherrn/ ja unsere wütige Tyrannen sind/ wir aber ihre Gefangene und Unterthäue/ klagen noch/ sie seyen unsere Gefangene/ spotten unser dazu/ als müsten wirs von ihnen leiden.

Wollen aber die Herzen sie nicht zwingen/ noch solch ihrem Teuffelischen Muthwillen steuern/ daß man sie zum Land austreibe/ wie gesagt/ und lassen ihnen sagen/ daß sie hingiehen in ihr Land und Güter/ gen Jerusalem/ und daselbst lügen/ fluchen/ lastern/ spreyen/ morden/ stehlen/ rauben/ wuchern/ spotten/ und sie solche lästerliche Greuel treiben/ wie sie bey uns thun/ und lassen uns unser Herrschaftsland/ Leib und Gut/ viel mehr unsern Herrn Messian/ Glauben und Kirchen/ unbeschwert und unbeschmeist mit solchen ihren Teuffelischen Tyrannen und Bosheiten. Ob sie Freiheit fürwenden könnten/ die sollen sie nichts helfen/ denn es kan niemand freiheit geben/ solche Greuel zu üben/ und sind alle Freiheit dadurch verworset und verloren.

Wenn ihr Pfarrherzn und Prediger neben mir solch treulich warnen habt ausgericht/ und wil weder Herr noch Unterthan etwas dazuthun/ so lasst uns (wie Christus spricht) den Staub von den Schuhen schütteln/ und sagen/ wir sind unschul-

schuldig an euerm Blut. Denn ich sche wol/ und habt oft erfahren/wie gar barmherzig die verkehrte Welt ist/ da sie billich sollt scharff seyn/ und widerum scharff ist/ da sie sollt barmherzig seyn/wie der König Achab / 3. Reg. 20. so regiert der Fürst dieser Welt/ also werden sie vielleicht jetzt auch barmherzig seyn wollen/ über die Juden/ die blutdurftigen Feinde unsers Christlichen und menschlichen Nahmens/ damit den Himmel zu verdienen. Aber daß die Juden mit allen solchen Teuffelsischen übergehnsten Greueln/ uns arme Christen fangen/ plagen/ martern/ und all herzenleyd anlegen/ das sol man leiden/ und ist Christlich wolgethan/ sonderlich so Geld da ist/ das sie uns gestolen und geraubt haben.



## Vorschlag /

**Wie die Juden zu dulten seyn sollen / von etlichen  
Theologen und Hessischen Predigern/ hiebevor dem Durchleuchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Philippen/  
Landgraffen zu Hessen ic. übergeben.**

I.

**D**as sie möchten kaufen und verkauffen / doch in den Städten/ da keine Zunft wäre/ wo sie die Zunft nicht leiden möchten.

2. Sollen sie alle ihre Händel aufrichtig treiben/ mit keinem ungebührlichen Handel oder Finanz umgehen/ wo einer solches überfuhere/ der soll von meinem gnädigsten Herrn gestraft werden.

3. Sollen keinen Judischen Such oder Wucher treiben/ würden sie aber einem einen Gulden/ zween/drey oder mehr leihen/ solches sol geschehen im Beyseyn der Amtknecht/ oder mit wissen eines Rahts/ und davon nach billicher Wurdigung derselbigen gegeben werden.

4. Sollen sonderliche Personen unter ihnen haben/ die auff die straffwürdigen Juden seben/ beneben den Amtknechten/ und daß dieselbige sondere Personen die straffwürdigen Juden den andern Juden anzeigen/ damit sie die straffwürdigen nach ihrem Gesetz unter sich selbst straffen.

5. Ein jeder Jud sol meinem gnädigsten Herrn und Fürsten den Schutzpfennig geben/ wie von alters/ oder was mein gnädigster Herr ihm wird auffsetzen.

6. Sollen in die Predigt gehen.

7. Sollen von ihrem Glauben nicht disputiren.

Auff diese Vorschläge und Artikel folget hienach der Predicanten Bedenken.

Ob

Ob Christlicher Obrigkeit gebühren möge / daß sie die Juden unter den Christen zu wohnen gedulten / und wo sie zu gedulden / welcher Gestalt und Mass?

## Antwort:

**G**ristliche Oberherrn sollen sich ja bestießen / bey den Iahren / die beste Polices anzurichten und zu halten / denn sie alles aus dem Geist Christi / der in allen dingend das Heyl der Menschen zum gewissesten / und besten fordert und wircket / verordnen und handeln sollen.

Zu recht geordneter Policey ist vonnothen / daß die Oberherrn die höchste Sorge / und größten Fleiß ankehren / damit im Volck die einigewahre Religion beſtehe und immer zunehme.

Denn das Ende deren die ein gut Policey und recht Regierung halten und führen wollen / ist / daß ihre Burger und Unterthanen / fromme und erbare Leute seyn / und haben was ihnen zu rechtem / frommen und erbarem Leben nothwendig / dienstlich / förderlich und ergötzlich seyn mag / dß haben auch die Heyden / als Plato, Xenophon, Aristoteles, und andere Weise erkennet und gelehret.

Nun aber hänget alle Frömmkeit und Seeligkeit Leibs und Seelen an wahrer Religion / wie denn der Herr spricht / suchet zum ersten das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles selbst zufallen.

Dero halben hat Gott selbst in seiner Polices / alle die / so die wahre Religion verlehen / mit so großem Ernst geboten vom Volck auszurotten / Deut. 13. 17. und auch mit gleichen Ernst verboten / einige Verwandtschaft oder Gemeinschaft mit den Ungläubigen zu halten / oder sie unter Israel wohnen zu lassen / Deut 7.

Denn die Fremdlinge / die der Herr seinem Volck befiehlet / wol zu halten / waren / die sich zu ihrem Glauben bekehret hatten / darum der Herr den Sabbath und andere Religondienst / auch den Fremdlingen in seinem Volck / gebeut zu halten.

Allso haben alle Weisen / die je von rechter Polices geschrieben / das erkennet / daß alle / die in einem Volck oder Stadt sind / sich der Religion desselbigen Volcks halten / und daß niemand überall gestattet werden solle / eine besondere Religion vorzunehmen.

Daher ist auch aller Scheinder Billigkeit genommen worden bei den Juden und Heyden / die Propheten / Christum selbst / die Aposteln / und alle Christen so grausam zu verfolgen / daß ein jeder wol erkennen kan / daß die Religion das höchste und beste ist / das die Menschen haben / und dero Verlezung am allerwenigsten sol erlitten werden.

Denn die weil die wahre Religion nur einig seyn mag/ wo denn Jemand's unter einem Volk gestattet wird öffentlich ein ander Religion zu üben / und die wahre Religion zu lassen/ muß ja solches zu etwas Verlezung der wahren Religion gereichen.

Denn aus dem Gesez Gottes und der Natur erkennet man / daß man widerwärtige und falsche Religion zum herbesten straffen / und mit nichten gedulden sol.

Darum wo ein falsche Religion öffentlich geduldet und nicht gestraft wird/ mag es ja übel abgehen/ das es die wahre Religion nicht bey den Schwachglaubigen und Einfältigen verdacht mache / oder zum wenigsten in geringer Achtung bringe.

Dies haben zu Herzen geführet/ und derhalb überall keinen Juden bey den Ehren gedulten wollen/ etlich Könige/ Fürsten und Städte/ auch etliche von den alten Kirchen.

Aus dem Grund hat auch das vierde Concilium zu Toledo gehalten/ davon wir haben z.B. q. 1. Judæorum, geordnet / daß man den Juden ihre Söhne und Töchter nehmen / und den Klöstern/ oder sonst frommen Christenleuten befehlen solle / sie zu unserm Glauben aufzuziehen.

Und der siebend Synodus verbotten/ daß kein Christ / weder Clericus noch Leye / der Juden Mahlzeit essen/ bey ihnen wohnen / oder in seiner Krankheit ihrer einen zu sich berufen/ oder Arzney von ihnen nehmen / oder mit ihnen baden sol. Ibidem nullus.

Jedoch hat es der Herr also geschickt/ daß die alten Christlichen Käyser/ und der mehrer und ansichtiger Theil der alten frommen Bischoff die Juden unter den Christen geduldet haben/ doch der Gestalt / daß sie keine neuen Synagogen bauen / und auch in alten nicht weiters handelten/ den sie aus dem Gesez Mose / und von ihren ältesten Vätern haben/ ehe sie haben angefangen Christum und seine heilige Religion in ihren Synagogen zu lästern / und wider die zu beten / sie haben ihnen auch nicht zu gelassen / Christenleut zu kaufen/ und eigen zu haben/ dergleichen auch kein Gewalt oder ehlich Amt über die Christen zu führen.

Dieses/ und erstlich daß man die Juden auch mit ihrer Religion dulden / und nirgend in verwaltigen oder unbillich halten sol/ haben wir C. de Judæis & Cleric. l. in Synagoga l. die Sabbathi. l. Nullus. Item distinctione 45. Qui sincera & cap. de Judæis.

Daz ihnen denn kein neu Synagog zu bauen gestattet werden sol / auch kein Gewalt oder Ehren Amt über die Christen zu haben/ ist versehen C. ibidem l. hac.

Daz sie denn ihrer Religion Übung halten sollen ohn Schmach oder Verlezung unsers heiligen Glaubens/ haben wir ibidem l. Judæus und l. hac. haben wir das weiter / daß welche Juden durch ihre falsche Lehre jemands Glauben anfechten/ daß dieselbe mit Beraubung ihres Guts / auch am Leib sollen gestraft werden.

Und

Und von diesem haben wir auch bey dem H. Gregorio gleichen Bescheid und  
Ordnung in seinen Episteln ad Victorem Episcopum Panormitanum, ad Janua-  
rium Episcopum Caralitanum, und ad Paschasium Panormitanum.

So wir nun dieses alles erwegen / wie wir sollen / und also finden / daß von  
Christlichen Käyfern und Bischoffen den Juden vor allen andern Ungläubigen /  
unter den Christen zu wohnen / und ihre vermeintliche Religion öffentlich doch bey den  
ihren / und allein in ihren vorgebauteen Synagogen / und ohn Verlezung unser  
wahren Religion / zu üben / wie gemeldet / geduldet worden seye / wissen wir sol-  
ches gedulden / wo das solcher Maß und Gewahrsamkeit geschehe / wie es diese  
Käyfer und Bischoffe gemäßigt haben / nicht wol zu verdammen / und achten /  
daß es der HErr vielleicht mit diesem seinem alten Volck hat also milderen wol-  
len / weil ihre Wurzel heilig ist / und uns / die von dem wilden Delbaum in den  
natürlichen Delbaum eingepropft seyn / trägt / und wird nicht diese Wurzel /  
und auch diese Wurzel (ob GO ET E wil) noch viel gläubiger Kleste tragen  
wird / wenn nun die Fülle der Heyden herein kommen seyn / derhalben dem die  
Juden uns umb der Wahl und der Vatter willen vor andern Ungläubigen zu  
lieben sind / ob sie wol noch dem Evangelio feind seyn / Rom. 11.

Daneben wissen aber wir auch die Könige / Fürsten und Städte nicht zu  
verdammern / welche die Juden bey den ihren nicht haben gedulden wollten / und  
sie langst aus ihren Landen vertrieben / denn die Juden freylich in diesen Landen/  
da sie vertrieben / das vorgemeldte Nachgeben und Gedulden längst verwirkt ha-  
ben / durch ihre schwere Lästerung unsers HErrn Christi / und seiner heiligen Re-  
ligion.

Denn das Gesetz Iudeos C. ut supra, von Kaiser Honorio und Theodosio  
gesetzt / vermag / daß die Juden sonder Zweifel sollen verlieren / was ihnen nach-  
geben ist / als unter den Christen zu wohnen / und bey ihnen gemeines Rechtens /  
mit gesetzter massen zu gebrauchen / wo sie sich enthalten vor dem / so ihnen verbot-  
ten / und wird in diesem Gesetz besonders gemeldet / Verachtung Christliches Ge-  
setzes.

So lassen sie es auch gar selten / daß sie nicht unsern heiligen Glauben / bey  
den Einfältigen ansechtern / wo sie das verhoffen ohn Gefahr seyn / dadurch sie  
nicht allein ihre Freiheit bey uns zu wohnen / sondern all ihr Habe / und dazu  
das Leben verwirken. l. hac ibidem.

Wenn wir aber auf dem allem denen Oberkeiten antworten sollen / die Ju-  
den schon unter den ihnen haben / und fragen / ob sie die länger gedulden mögen /  
und wo sie die mit Recht gedulden mögen / welcher gestalt und maß sie zu dulden  
seyn.

Müssen wir in Ansehung Göttliches Worts / alles rechten antworten / daß  
wir nicht wissen / als unrecht zu erkennen / daß solche Oberherren / die Juden un-  
ter

ter den ihnen auch hinfert gedulden / doch so fern/ daß sie die an Verlezung unserer heiligen Religion / und auch sonst ohn Schaden und Nachtheil der Christen gedulden.

Nun aber ist das erst / wenn man nach der Warheit urtheilen sol / gänzlich zu verhüten nicht möglich / denn zum wenigsten das Exempel der Juden / die man viel leiden umb ihrer falschen Religion willen / und in der öffentlichen Bekentnuß / und Vermeydung unserer Religion von der Oberkeit geduldet werden / bey vielen Aergernuß und Verlezung bringet / nemlich bey Einfältigen / und auch vorwitzigen Leuten.

Aber noch weil sichs aus dem Exempel der alten Christen / und desß so lang erhaltenen Brauchs ansehen ließe / als wolt der Herr das Volk aus gemeldten Ursachen / Rom. 11. bey uns mehr denn andere Ungläubige geduldet haben / so werden doch die Christliche Oberherren schuldig seyn / Verlezung unserer heiligen Religion / ihrenthalben zuvor kommen und verhüten / so viel immer möglich / und derhalben mit höchstem Ernst zu versehen :

Erstlich / daß die Juden / die man bey den Christen vermeinet zu gedulden / mit dem Eyd versprechen und zusagen / bey den ihnen kein Lästerung wider Christum unsern Herrn / und seine heilige Religion zu treiben / noch zu gestatten / sondern sich desß allein zu halten / das ihnen Mose / und die Propheten vorgeben haben / und daß sie auch die ihnen mit keiner Satzung ihrer Thalmudischen Lehrer beschweren / welche dem Gesetz und Propheten nicht gemäß seyn / denn durch die Thalmudischen gottlosen Gedichte die armen gutherzigen Juden von unserer wahren Religion zum fürembsten abgehalten werden.

Nun ist aber ein jede Christliche Oberkeit schuldig / auch diesen armen Leuten / wo sie die unter ihren Schutz nimt / zu ihrem Heil zu verhelfsen / und so lang sie in ihrem Schutz seyn / nicht zu gestatten / daß sie daran jemands verhindere oder verlege.

Zum Andern / daß die Juden nirgend neue Synagogen auffrichten / sondern sich allein der alten und vorgebauten mit alter Stil gebrauchen.

Zum Dritten / daß sie auch versprechen / mit niemands von den Unsern / von der Religion zu disputiren / in einem weg / denn allein mit denen Predigern / die man dazu besonders verordnen wird / denn welche nicht wol gegründet seyn / in Erkäntniß unserer Religion / und der Schrift / die mögen durch die Juden / als die in der Bibel lauffrig / und in den falschen Argumenten wider Christum / besonders wol geübt seyn / gar leicht irrig gemacht / und im Schein überwunden werden / daher denn solche Disputation der Juden / mit ungeübten Christen / nicht mehr auffrichten wird / denn daß sie die Juden in ihrem Irrthumb gestärcket / und die Christen / so mit ihnen disputiren oder zuhören / in ihrem Glauben geschwächt werden.

Zum Vierden / das sie zu den Predigen / die man ihnen insonderheit verordnen sol / denn nicht alle Predigen den Juden besserlich seyn werden / samt ihren Weibern und Kindern kommen wollen / denn man auch ihnen wie gesagt / zu ihrem Heyl verhelfen sol / so viel man kan.

Nun weil die Juden auch in der Nahrung den Christen beschwerlich seyn / und sich mit Buchern und andern Kinanzen in vortheiligen Kauffen und Verkauffen / zu ihren Herren und Junkherrn machen / auf ihrer Arbeit und Schweiß / welches wider das Gesetz des HErren / und der Christlichen Räyser ist / denn sie der Christen Knecht / und ihnen zu dienen unterworffen seyn sollen Deut. 28. so wird ja ein jede Obrigkeit schuldig seyn / auch diese Aergernuß abzustellen und zu verschaffen

Erstlich / das die Juden überall niemands zum Bucher etwas leihen.

Zum Andern / das ihnen auch alles Grempelein und Kauffmanns - Händel verbotten werden.

Denn weil sie sich bereden / sie haben Zug uns zu betriegen / und das Unser an sich zu ziehen / wie sie allein hinaus zu bringen verhoffen / als die nach der Verheissung ihres Gesetzes unsere Herren / und wir ihr eigene Diener seyn sollen / werden sie sich allweg vrein schicken / das sie mit den Christen / zu derselbigen Nachtheil hanthieren.

Nun aber bey welchen man sich des Betrugs eigentlich zu versehen hat / denen soll man kein Hanthirung gestatten / die auf Glauben und freyer Treue stehn / und ob man dagegen sagen wolt / wo dis gelten solt / müsst man auch vielen Christen das hanthieren verbieten / als die in offenem Betrug / und ohn Gewissen des Betrugs gefunden seyn / nach dem gemeinen Sprichwort / zu einem Kauffmann gehobet gross Diligenz und klein Conscienz / sagen wir / das man ja solchen vermeynten Christen alle Handel verbieten solt.

Das man aber dieses nicht thut und damit sündiget / dis kan nicht recht machen / das man mit unbilliger Zugebung gleiches Unrechtes / an den Juden auch sündige / es ist zuviel mit dem / das man nicht an den falschen Christen solche Beschwerd der Armen abwendet.

Zum Anderia / hat der HErr den Juden dis Recht gesetzt / Deut. 28. der Grembding der bey dir ist / wird über dich steigen / und immer oben schwelen / du aber wirst herunter steigen / und immer unterligen / er wird dir leihen / und du wirst ihm nicht leihen / er wird das Haupt seyn / und du wirst der Schwanz seyn / sc. Dis Gottlich Recht sollen Oberherren an den Juden vollstrecken / und nicht unterstehen barmherziger zu seyn denn die Barmherzigkeit selbst / Gott der HErr / wiewol es ein Unbarmherzigkeit und kein Barmherzigkeit ist / den Wölfern verschonen / zu Schaden der Schaaf / der frommen Christen sollen sich die Oberherren / so ihre Hirten seyn erbarmen / und ihnen vor dem betriegen und beschweren seyn / ungerechter Juden und Christen,

Und nemlich die Juden nach Gottes gerechtem und barmherzigem Urtheil / so sie bey den Christen gedulden wöllen / also halten / daß sie nicht ob / sondern unter den Christen / der Schwanz bey ihnen und nicht das Haupt seyn.

Denn sie ja ihres Unglaubens und Verachtung Christi samt dem Blut des Herrn / seiner lieben Aposteln / und so vieler Märterer / das auff ihre eigene Begehr und billichem Urtheil Gottes / noch auff ihnen ligt / unter recht Gottseligen Oberherren entgalten / und nicht genießen sollen ; nun dürfen sie sich aber des beruhmen / und findet sich also in der That / daß sie unsere Herren / und wir ihre Knechte seyn und nicht herwider / wie es aber der gute Gott geordnet hat.

Denn sie durch ihre vortheilige leihen / kaufen und verkauffen / den unsern das Ihre also abziehen / daß sie darbei müßig gehen / Pracht und Muthwillen mit dem Schwanz der Unsern / und fass der armesten / treiben / so halten sie sich auch also / daß weder sie noch ihre Kinder den unsern knechtlichen Dienst thun / wie aber gar oft die Unsere ihnen thun / welche ihnen auff die Sabbath die Feuer machen / kochen / waschen und andere Arbeit ausrichten.

Und wo ihnen schon das Buchern gewehret wird / und allein die Grempeley und Kauffmanns Händel zugelassen / wie sie geschwind / unverdrossen / und uns zu vervortheilen / ohn alles Gewissen seyn / ja meynen sie thun Gott einen Dienst dran / werden sie sich sonder Zweifel also drein schicken / daß sie noch als ob en uns und nicht unter uns / das Haupt und nicht der Schwanz seyn werden.

Wie man des zuviel grobe Exempel hat / bey den Juden in der Türcken und Polen / welche die größten und reichsten Geldgewerb in ihren Händen haben / so hat man das wol auch an unsren getauften Juden zu sehen / denn die vermeinte Kauffleute sich doch durch ihre Grempeley / über allen Adel / Fürsten und Königerhöht / und schier ganz Europa in ihren Register Gewalt / und heimliche schind Tyrannen bracht haben.

Derhalben werden keine Christliche Oberherrn denen die Religion / und gut Polizey lieb ist / diesen Feinden Christi den Juden / wo sie die wollen im Volk Gottes gedulden einige Kauffmanns Hanthierung und Grempeley gestatten / weil sie die als Gott gebotted / unten und nicht oben / zum Schwanz und nicht zum Haupt / das ist nach des Herrn selbst Erklärung / also halten wollen / daß sie von den unsren entlehnen müssen / und nicht den unsren zu leihen haben.

Zsie werden ihnen auch nicht die saubern und gewöhnliche Handwerke / und nemlich die nicht zulassen / da man den Werth der Werken / zu Erkantnuß / und auff Glauben der Werkmeister stellen muß / sondern werden sie verordnen zu der aller nachgültesten mühseligsten / und ungewöhnlichsten Arbeiten / als daß seyn der Bergknappen Arbeit / sonst Graben und Wall machen / Stein und Holz hauen / Ralck brennen / Schornstein und Cloack fegen / Wasenmeister oder Schinder seyn / und vergleichen.

Denn

Denn wie gesagt/ ihr Recht ist ihnen von dem barmherzigen Gott auffgeleget/  
dass sie bey den Völckern/ bey denen sie wohnen/ die untersten und der Schwanz  
seyn/ und am allerhärtesten gehalten werden sollen.

Jedoch was man ihnen vor Arbeit und Nahrung ordnet/daben sol sie ein Obs-  
rigkeit treulich schützen/ und alle Christen barmherzig und freundlich halten/ kein  
Hohn noch Spott mit ihmentreiben/ also/ dass sie alles Mitleyden und Liebe bey uns  
befinden/ doch dass sie/ wie gesagt/ unter allen Christen/ und zum Schwanz gehal-  
ten werden.

Denn wie den frommen Christen/ dass sie die erzehlten und andere gröbere/  
und mühseligere Arbeit thun müssen/ an ihrer Seligkeit nichts schadet/ wo sie sich in  
denen/ wahres Glaubens an Christum halten/ und wie die Edelen und Bürger/ die  
sich zu solcher groben Arbeit/ an dieser frommen Christen Stadt nicht begeben/ sie  
aber in solchem midrigen arbeitseligen Thun/ doch in aller Lieb und Barmherzigkeit  
halten/ der halben an ihnen/ wider gebuhrende Lieb nichts handelen/ also wird es  
auch den Juden an ihrem Heyl nicht nachtheilig/ sondern förderlich seyn/ und auch  
die wahre Liebe/ die wir denn ihnen schuldig seyn/ mit nicht verlezen/ dass man sie an  
ihrem Ort/ und zu ihrem allernidrigsten und arbeitseligstem Thun/ wie das Gott selbst  
gebotten/ verordnet/ wo man sie allein in demselbigen Thun mitleidlich und barmher-  
zig hältet.

Nun auff die Artickel so die Juden/ wie man sie halten sol übergeben haben/ ist  
diss unser Antwort für dem HErrn/ und ohn ansehender Person/ wie man denn in  
allent Gericht/ als wol des Armen als des Reichen/ und des Reichen als des Ar-  
men/ nicht ansehen sol.

Auff den ersten sagen wir/ dass ihnen derselbige in keinem Wege nachzugeben  
ist/ denn sie dar durch über die Christen gesetz/ und dieselbigen zu beschwehren/ ei-  
gentlich gefördert würden/ wie hie vor bewehret ist.

Auff den andern sagen wir/nach dem viele die Geschenke erfreuen/ und sie aber  
auch der scharffscheinenden Augen verdunkeln/ und der beständigen Gemüter von  
dem Rechten etwas neigen/ dass die Straff wol leicht in Schriften zu verordnen  
wären/ aber freylich würde sie vollstreckt werden (doch damit niemand/ der recht  
thut verlegt oder geschmähet) wie wirs leyder in andera Gesetzen und Ordnung se-  
hen/ da die Geschenke doch nicht so viel miteinlauffen/ als die Juden sich mit sol-  
chen wissen zu fordern.

Der dritt/ dass sie noch ausleihen sollen/ mag ihnen auch aus denselbigen Urs-  
achen nicht zugelassen werden/ sie sollen leihens bedürffen/ und nicht zu leihen ha-  
ben/ also hats der HErr über sie gesprochen.

Wo aber Juden wären die juzunder Geld haben/ wie denn ohn zweifel seyn/  
möcht man den Weg vornehmen/ ob wol ein solch Geld aus dem Schweis der Ar-  
men zusammen gebracht/ und ihnen der halben billich genommen/ und zu gut der  
Armen

## Bedencken etlicher Theologen

Armen gebraucht werden solt / jedoch möchten die Raht in Städten / oder andere Oberherrndasselbe Geld mit gebührender Bekantnuß den Juden dagegen zugeben / zu borgen nehmen / und denn darvon den armen Leuten ausleihen / auff ein Interesse / daß es fünff von hundert trüge / und dasselbe Interesse und Übernutzung den Juden lassen widerfahren / mit dem Haupt-Gut / wenn sie das wieder begehrten / und es mit fuge nach gegebenem Ziel von armen Leuten / wieder kund inbracht werden.

Auff solche Wege hätten die Armen doch ihre Hülfe / und wär man aller Jüdischen beschwerlichen Finanzen / die sie doch nicht lassen können / sicher.

Und wo den Juden diß nicht gelegen seyn wolt / oder nicht so vermöglich am Geld wären / solt die Obrigkeit sonst Geld zusammen bringen / daß gedachter massen den Armen ausgeleihet würde / wie in Italia und andern Orten mehr geschicht.

Damit sielen die vermeinten Ursachen / denen Juden das Leihen wider das ausgetruckt Gebot des Herrn zu gestatten.

Der vierde Artikel ist zu viel einfältig gestellet / darf keiner Antwort / denn wer wolt des Hinters hüten ?

Auff den fünften sagen wir / daß das Tribut / so man ihnen aufflegen wil / nach ihrem Vermögen gemäßiget werden soll / bisher hat man sie an manchem Ort / wie die Schwämnen gebraucht / wenn sie das Geld von Armen an sich gezogen / haben es denn die Oberherrn von ihnen in ihren Beutel wider ausgetruckt.

Von dem sechsten und siebenden Artikel ist vorgesagt.

Diese hier vorgesetzte Antwort / in all ihren Stücken und Puncten / erkennen die nachgeschriebene Prediger all einhellig / in ihr selbst / wahr / Christlich / und Götlicher Schrift gemäß seyn / sind also deren so viel de jure gefragt wird / allerdingen eins / wenn man aber de facto fragen will / ob die Juden im Fürstenthum Hessen dißmalz länger zu gedulden seyn / wissen sich die Prediger die im Land wohnen nicht zuvertrosten / daß die Condition und Maß / hievor aus Götlichen und Keyserlichen Rechten gesetzet / gehalten worden / sondern wie sie alle Gelegenheit der Regierung / und auch Geschwindigkeit der Juden / mit Schenken und andern Listern / wissen und Bedencken mögen / müssen sie / als sie das zum theuersten behalten / gänglich besorgen / daß so man die Juden länger behalten solt / solches gewiß Gefahr und Aergernuß der Religion / und an Nahrung der Armen bringen würde / und niemand wahre Besserung / der halben sie einmahl erkennen und schließen / daß es nützlicher und besser seyn müßt / die Juden / als die Sache jetzt zur Zeit im Fürstenthum gestellt / länger im Fürstenthum nicht zu gedulden / jedoch gestehen sie / und bekennen / wo man die Juden der Gestalt und massen hielt / wie in vorgesetzter Antwort beschrieben ist / daß es mit Gott wol seym möchte / denn aus solchem Halten zuverhoffen wäre / daß man ihrer etlichs zu ihrem Heyl gewinnen möchte / so gebraucht man der andern all zu zeitlichen Nutz der Christen / und auch zu gutem Exempel / die Leute von der Gott-

Gottlichkeit abzuschrecken / deren Straß und Buß an den Juden so ernstlich vor Augen wär / der HErr geb / daß man in dem und allem / allein auf Förderung seines Reichs sche. Amen.

Martinus Bucerus.

Johannes Kymeus.

Dionysius Melander.

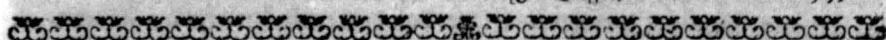
Johannes Leningus.

Justus Winther.

Johannes Pistorius Niddanus.

Caspar Kauffungen.

Zu Cassel/ Anno Domini 1539.



## Bedencken Georgii Nigrini , auf dem Judentheid des IV. Capiteis/von den Juden.

**S**enn man sie nicht vertreiben wolte / und mehr auf Gnade und Gunst / denn umb Gelds willen sie leiden / so wäre es viel besser / man gebe ihnen ein eigen Wüsten ein / ein Dorff oder Flecken zu bauen / und mit Arbeit sich zu nähren / wie andere Menschen / denn daß man sie einzeln hin und wider stecket / die armen Leute auszusaugen. Wenn sie allein wohneten / und müsten mit der Hand-Arbeit sich nähren / so würde ihnen auch viel Küzels vergehen in der Dienstbarkeit / wie andern Bauern / daß sie nicht wie Edelleut auff hohen Hengsten einher reiten.

Es ist von diesem Stücke oft und viel geredet / gerathschlaget und geschrieben worden / sind auch Ordnungen darüber gemacht und aufzgangen / aber wie alle Policeyen und Kirchen-Ordnungen gehalten werden / so hält man auch diese.

Wenn es Cammer-Sachen wären / die grosse Zinse und Renten belangten / die den Herren und Dienern etwas eintrügen / möchte man vielleicht wenig ein bessers Einsehen haben.

Nun es aber Gottes Ehre / und der Menschen Heyl und Wolfahrt belangen / wirds bald und leichtlich wider in Verges gestellt. Darumb wil ich hie kurz / was andere weitläufigt hin und wider rathen / davon widerholen.

Zum Ersten höret / wie Gott die Juden / nachdem sie verworffen / und niemmer sein Volk sind / hält / und wil gehalten haben. Deut. am 29. steht von Juden. Des Herrn Zorn ist ergrimmet über dis Land / daß er über sie hat kommen lassen alle Flüche die in diesem Buch geschrieben stehen. Und der Herr hat sie aus ihrem Land gestossen mit grossem Zorn / Grimm und Ungnaden / und hat sie in ein ander Land geworffen. &c.

Unter den Flüchen aber steht in dem Capitel zuvor / daß sie verstockte / verblendte Menschen seyn sollen bis ans Ende. Item / daß sie ein Scheusal und ein Sprichwort und Spott seyn sollen unter allen Völckern.

Item / daß sie hernider steigen / und immer unter liegen sollen. Der Gremddling soll ihnen leihen / und sie nicht dem Gremddling / sie sollen der Schwanz und nicht das Haupt seyn. Item / wie der HErr sich zuvor über ihnen freute / daß er ihnen gutes thäte / und sie mehrete / also freuet er sich über sie / daß er sie umbringe und vertilge. Denn sagt er / der HErr wird dich zerstreuen unter alle Völcker / von einem Ende der Welt bis ans ander re. Item / du wirst unter denselbigen Völckern kein bleibend Wesen haben / und deine Fußsohlen werden keine Ruhe haben / denn der HErr wird dir daselbst ein bebendes Herz geben / und verschmachte Augen und verdornte Seele / daß dein Leben wird für dir schweben. re.

Item / Jerem. 29. Ich wil hinder ihnen her seyn (spricht der HERR) mit Schwerdt / Hunger und Pestilenz / und wil sie in keinem Königreich auff Erden bleiben lassen / daß sie sollen zum Glück / zum Wunder / zum Hohn / und zum Spott unter allen Völckern werden / dahin ich sie verstoßen werde / darumb daß sie meinen Worten nicht gehorchen / spricht der HErr / der ich meine Knechte die Propheten zu euch stets gesandt habe / aber ihr wolt nicht hören / spricht der HERR.

In diesen und dergleichen Drauworten Gottes / der viel in Propheten sind / wider die verblendte verstockte Juden / haben wir ein gut Zeugniß / wie Gott die Juden / nachdem sie von ihm verworssen / halten und wil gehalten haben in aller Welt. Denn er hat diesen seinen Worten auch nachgetruckt / sie greulich zerstöret / jämmerlich zerstreuet / und nun unter allen Völckern so lange Zeit vielfältig geplaget. Das / wie diese Drauung Gottes / und die Exempel aufweisen / kein verschuppter / elender / geplagter Volck / seit der Zeit auff Erden gewesen ist.

Denn es ist wahr / und wird an allen Völckern / sonderlich an Juden beweiset / das im 5. Psal. gesagt wird. Du bist nicht ein Gott dem gottlosen Menschen gefüllt / wer böß ist / bleibet nicht für dir. Die Ruhmräthigen bestehen nicht für deinen Augen. Du bist feind allen Ubelhätern. Du bringest die Lügner um. Der HErr hat Greuel an den Blutgirigen und Falschen.

Lieber betrachte bey diesem Stucke / was der HErr Christus durch den Heil. Geist und den Munde Davids / wider und über die Juden für Klage führe / und ihnen den ewigen Zorn Gottes verkündige.

Psal. 59. sagt er / des Abend lasse sie wiederumb auch heulen / wie Hunde / und in der Stadt umbher lauffen.

Erwürge sie nicht / daß es mein Volk nicht vergesse / zustreue sie aber mit deiner Macht / HErr unser Schild und siosse sie hinunter. Vertilge sie ohn alle

Gna-

Gnade/ vertilge sie / daß sie nichts seyen / und innen werden / daß Gott Herrscher seye in Jacob / in aller Welt. Des Abends lasse sie wiederumb heulen wie Hunde / und in der Stadt umbher lauffen. (Des Abends) das ist / im letzten Theil / und am Ende der Welt / welches ist die Zeit Messia.

Item Vs. 69. weissaget er auch von der Juden greulichen Verblendung / Verstockung und endlicher Verstörung / wie das alles geschehen ist / daß wirs sehen und greissen mögen.

Ihr Tisch (sagt er) müsse für ihnen zu Stricken werden / zur Vergeltung und zu einem Galle. Ihre Augen müssen finster werden / daß sie nicht sehen / und ihre Lenden lasse immer wancken. Geuß deine Ungnade auff sie / und dein grimmiger Zorn ergreiffe sie. Ihre Wohnung müsse wüste werden / und sey niemand / der in ihren Hütten wohne.

Denn sie verfolgen den du geschlagen hast / und rühmen daß du die deinen übel schlägest. Lasse sie in ein Sunde über die andere fallen / daß sie nicht kommen zu deiner Gerechtigkeit. Tilge sie aus dem Buch der Lebendigen / daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden.

Lieber / lieber / betrachte diese ernste Worte / und sehe die Juden an / so findest du / daß nicht ein Buchstabe davon an ihnen ist unerfüllt blieben. Hierher gehöret der ganze 109. Psalm / da Christus auch über Judas seinen Verrathers und über die Juden / seine Mörder klaget.

Sie haben (sagt er) ihr gottloses und falsches Maul wider mich auffgethan / und reden wider mich mit falschen Zungen.

Und sie reden giftig wider mich allenthalben / und streiten wider mich ohne Ursache.

Dafür daß ich sie liebe / sind sie wider mich / ich aber bete.

Sege Gottlose über ihn / und der Sathan müsse stehen zu seiner Rechten.

Und niemand müsse ihm guts thun / und niemand erbarme sich seiner Waisen.

Seine Nachkommen müssen aufgerottet werden / ihr Nahme müsse im andern Glied vertilgt werden.

Seiner Vatter Missethat müsse gedacht werden für dem Herrn / und seiner Mutter Sünde müsse nicht aufgetilgt werden.

Der Herr müsse sie nimmer aus den Augen lassen / und ihr Gedächtniß müßt aufgerottet werden auff Erden.

Darumb daß er so gar kein Barmherzigkeit hatte / sondern verfolgte den Elenden und Armen / und den Betrübten / daß er ihn tödtet.

Und er wolte den Fluch haben / der wird ihm auch kommen / er wolte des Segens nicht / so wird er auch ferne von ihm bleiben.

Und zog an den Fluch wie sein Hemde / und ist in sein inwendiges gangen / wie Wasser / und wie Oele in sein Gebein.

Ich meyne ja / sie haben den Fluch angezogen / da sie für Pilato Christum den Heyland verworffen / und schryen: Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder.

O lieben Freunde / lasset uns Gottes Güte nicht hinverissen / wie die Juden / und lasset uns rechtschaffene Frucht der Busse wirken / das nicht auch dieser greuliche Zorn Gottes über uns komme / und gleich wie sie verderbe.

Denn aus diesem allem ist offenbar / das das Geschlecht der Juden so lange im Elend geblieben / das ist Gottes Straß und Ungnade / allen Völkern zum Exempel. Darumb sollen wir sie nicht besser halten / denn sie Gott hält.

Darauf folget unvordersprechlich / das sie unbillich so geheget und beschirmet werden / das sie allen ihren greulichen Wucher / Schinderey und Grempelerey / so unverhindert treiben / das sie dabeÿ müßig gehen / Pracht treiben / und allen Muthwillen üben / mit dem Schweiß der Armen / ja fast der ärmsten Christen.

Sie solten billich nach Gottes Recht und Ordnung / das er ihnen zur sonderlichen Straffe auferlegt / zur Dienstbarkeit und Hand-Arbeit angehalten werden / das sie durch den Nasen-Schweiß ihrer greulichen Sünden erinnert werden.

Sie solten der Christen Knechte und Mägde seyn / als die bey ihnen im Gefangnuß und Elend wären / so müssen die Christen ihnen dienen. Und man findet auch viel loser Leute / und Belials Kinder / die ihnen umb Gelds willen nicht allein dienen / in aller Bosselarbeit / als am Sabbath das Feuer machen / Essen anrichten / Liecht buzen / und dergleichen / sondern auch in allen ihren bösen Thaten.

Sie klagen heftig / sie seyen arme gefangene Leuthe / und führen die Klage täglich in ihrem Gebet / als wenn sie von Christen verhindert würden / das sie nicht in ihr Land kommen können. Aber welcher Teufel hat sie in dis Land geführet / der führe sie auch wieder hinauf. Es stehen je alle Straßen offen / wer hält sie? Wie oft sind sie mit Gewalt aufgetrieben / und man kan ihr doch nicht los werden? Solten sie als gefangen seyn unter uns / sie kauffen sich dochein mit Grossem Gelde / wo man keine hat.

Wolte Gott / das alle Obrigkeit / dem strengen / ernsten Zorn Gottes nachgesetzt / und sie mit Gewalt zum Land austrieben / oder sie also hielten wie sie die Samariter und andere Völker hielten in der Dienstbarkeit. Das ihre Gnade nicht zur Ungnade bey Gott gereiche. Wie dem Saul geschahe / daer auch den Amasicktern gnädiger war / denn er seyn sollte / 1. Sam. 15. und dem Ahab / mit Benhadab. 1. Reg. 20.

Aber das Bedencken die nicht / die sie nicht allein leyden und schützen / sondern auch allezeit Juden wollen um und ben sich haben / die Juden müssen ihr Einkäuffer seyn / ihr Aerzte / ihr Posten und Kundschäffer / (da dienen sie auch am besten zu) etliche brauchen sie für Köppeler und Hurnführer / das können sie auch meisterlich.

Da sie aber etliche zu ehlichen Händeln gebrauchen / deren sie nicht wehet sind / ver-  
dreyset mich gar ubel. Als daß sie chrlche Aempter zu Hofe / ja Schul und Kir-  
chen sollen helfen bestellen.

Denn es hat mir neulich ein guter Freund zur neuen Zeitung geschrieben / wie  
ein Jud sey ein Superintendens worden. Ist aber also zugangen. Es ist der  
Jude mit einem Mann für einen namhaftem vom Adelsfürüber gangen / welchem der  
Jude wol bekandt gewest. Als nun den Junckern dauchte an der Kleidung / es  
wäre ein lateinischer Mann / nahm ihm wunder / daß er mit dem Juden gienige /  
sprach den Juden an / wo er her käme / und was er gethan / und dergleichen. Da  
sagte der Jude / sein Herr hätte ihn gebetren / er solte ihm etwan einen guten  
Prädicanten aufzudrehen und zu wegen bringen. Sagt der Juncker / ob er es  
denn gethan und troffen habe / sprach er ja / er halte es dafür. Der Juncker  
sprach: En ich meynet ihr Juden waret dem Predig-Ampf feind / so helfet ihrs  
fördern / und wünschete ihm (spottweise) viel Glücks / daß er sich so gebessert  
und zu hohen Ehren kommen / daß er ein Superintendens worden wäre. Denn  
ihm vielleicht nicht übel bewußt / in was Sachen er sonst gebraucht wird von seinem  
Herrn / wie droben gemeldet. Dif fol neulich in diesem Jahr geschehen seyn / und  
gläube es nicht übel an dem Ort. Habe grosse Sorge: Es sey Pfarrherr wie Su-  
perintendens / Diener wie Herr / daß eben so wenig Wahle unter ihnen zu finden  
sey / als unter densjenigen Wölfen davon gesagt wird / es seye einer wie der ander.  
Ist es geschehen / so halte ichs für ein böß Omen. Denn es gehet gern also zu / wo  
man gar Teuffelfrey sehn will / und weisen gelehrten Leuten nicht folgen / da finden sich  
denn Ohrenkrauer gnugsam / die es ihnen pfeissen wie sie es gern hören.

Nach der Weissagung Pauli 2. Tim. 4. Denn sagt er: Es wird ein Zeit  
seyn / daß sie die heylsame Lehre nicht leiden werden / sondern nach ihren eigenen Lü-  
sten / werden sie ihnen selbst Lehrer aufsladen / nachdem ihnen die Ohren jucken / und  
werden die Ohren von der Warheit wenden / und sich zu den Fabeln kehren. Wol-  
an / sie fahren hin / wer nicht Christliche geleherte Superintendenten haben will / der  
wird doch seines gleichen noch gnug finden.

Wie man das Predigamt hält / so wird es bestellt / Gott wölle sichs erbar-  
men / ic. Ich weiß nicht was ich dencken oder sagen soll / von der Obrigkeit / welche  
den Jüden so freundlich und gemein ist / und doch dagegen armen Christen unfreun-  
lich ist / und sonderlich frommen Prädicanten. Es ist zu besorgen / der Geist Ju-  
liani stecket heimlich in denselbigen. Darum soll man den Jüden nicht genädiger  
seyn denn Gott. Oder ist ein Zeichen / daß mans mehr mit Gottes Feinden / denn  
seinen Freunden halte.

Gott hat sie verworffen / so wollen sie die Christen erheben / Gott hat sie aus ih-  
rem Lande verstoßen und vertrieben / so hegen und pflanzen wir sie in unser Land / Gott  
straffet sie in seinem ernsten Zorn / so beweiset man ihnen bey uns die grösste Gra-  
de.

de. Gott streuet sie aus in die Welt/ daß sie gestraffet und geplaget werden sollen/ so nehmendie Christen Geld von ihnen/ und schützen sie auch in ungöttlichen Sachen. Gott wil sie allen Völckern unterwerffen zur Dienstbarkeit/ Mühe und Arbeit/ so hilfet man ihnen beyn Christen darzu/ daß sie grosse Herren werden/ und gute Tage haben beym Müsiggang. Darum sagt Anthoniush Margarita recht. Was Gott hinwirfft und verachtet/ soll niemand auffheben und groß machen/ zuvor aus/ so Ergernuß des Glaubens daraus entsteht ic.

Auff diesen strengen/ ernsten Zorn Gottes/ haben die Concilia gesehen/ welche den Jüden so hart sind/ ihnen alle ehrliche Aempter verbieten/ und Gemeinschaft der Christen abschneiden/ und sonst ihrenthalben viel gebieten und verbieten. Wie sonderlich 4. Tolethanum gethan.

Daher mußten sie auch An. 1339. den Bucher wieder geben ex constitutione Clementis V.

Aber etliche Keyserliche Rechte sind für die Jüden/ als wenn man sie im Reich leyden solte. Doch sind Conditiones darbey/ nemlich wenn sie friedsam/ und nicht aufrührisch/ wann sie ihre Religion halten ohne Nachtheil des Christen Glaubens/ wenn sie nicht unchristlichen Bucher treiben und dergleichen. Sonst wenn sie die Conditiones nicht halten/ sagen die Rechte (wie sonderlich das Gesetz Honorii und Theodosii) sollen sie verlieren/ alles was ihnen nachgeben ist.

Wiewol diß an sich selbstein Recht ist/ wenn ein Parthey den Paet bricht/ so ist die ander nicht verbunden. Sie halten nicht was sie verheissen/ warum soll man ihnen denn halten Schutz und Schirm.

Ist es ihnen schon vergönnet worden bey den Christen zu wohnen/ für andern Ungläubigen/ so ist es doch mit Beding geschehen/ daß sie den Christen Glauben weder schmähen noch hindern sollen/ auch keinen Christen versühren und zu sich lokken/ darum müssen sie mit keinem Christen vom Glauben disputiren. Item/ daß sie der Obrigkeit billichen Gehorsam in aller Policie leisten/ treu und hold seyn sollen/ des Reichs frommen suchen/ und schaden warnen/ wie einem jeden Unterthanen gehöhret.

Zum dritten/ daß sie ohne jedermans Nachtheil und Schaden sich nähren sollen/ mit ehrlicher Arbeit und dergleichen. Wo sie aber solche Beding nicht halten/ sey man ihnen kein Geleid oder Schutz schuldig. Aus den Ursachen sind sie oft Preis gemacht/ verjaget und geplündert/ ohne jemands Intrag. Wie droben angezeigt. Derhalben ließe Kaiser Wenzeslaus/ Anno 1391. im ganzen Reich ausschreiben/ daß alle Jüden den Edelleuten/ Briefe/ Pfand und Hauptgut/ ohne alle Entgeltmuss musten widergeben/ also soll man billich noch hinter ihnen aufftrumpfen.

Denn weil öffentlich am Tage/ daß sie Lästerer und Schänder Christi/ auch Feinde der Christen/ auch oft untreu befunden der Obrigkeit/ wie heimliche Verräther

räther und Meuchelmörder / darzu Land und Leut aussaugen / mit dem greulichstem Bucher / und solch Geld aus Deutscher Nation verbringen / und sind gänzlich der Hoffnung / sie wollen noch alle unsers Guts / Leibs und Lebens mächtig werden / darum sie alle Tag bitten und darnach ringen / sind sie untrügliche Nachbarn / solten unter den Christen nicht gelitten / oder anders gezeumt werden.

Es haben aber auch über und neben <sup>des</sup> Ottes Wort / und der alten Lehre und Exempel / auch viel getauftte Juden / die für das Beste angesehen / und treulich darzu gerathen. Als Lyra Burgensis / Victor von Carben / Anthonus Margarita / Johann Isaac / und andere viel mehr / deren Schriften und Zeugnissen am Tag sind / wie ich hierin zum offtermal angezogen. Muß etliche wenig Wort aus Anthono Margarita hieher sezen. Der spricht (im Buchstabe p. 4.) daß als Mittel und Wege an Juden verloren seyen sie zu belehren / ihrer unanenschlichen Verstockung halber. Es seye alle Gnade und Barnherzigkeit an ihnen verloren. Aber man könnte sie zum Christlichen Glauben reizen / sagt er / wenn die Christliche Obrigkeit den Bucher von ihnen nehme / daß sie arbeiten müsten / welche zwey Stücke Ursach sind aller ihrer Verhärtigkeit und Blindheit / denn diese zwey Stücke rühmen sie fast / und sprechen / an diesem haben wir wahre Erfahrung unerkannt / daß wir noch Gottes auserwähltes Volk sey / und uns Gott nicht gar verlassen hat / wie die Christen sprechen / sondern sein Benedeitung bestätigter noch in uns / daß uns alle Völcker dienen müssen / und müßig führen / u. auch alle Völcker selbst uns für das auserwählte Volk Gottes bekennen / und sich selbst für Fremdling / die nicht Gottes Volk sind / mit dem das sie von uns entlehnien / und Bucher geben / erzeigen müssen / &c.

Dergleichen sagt er (im andern Alphabet a. 3.) doch so kan solche Erleuchtung nicht bestehen / es sey denn daß man den verfluchten Bucher vorhin von ihnen nehme. Wie oben angezeigt. Aber ich fürchte / es geschehe nicht so leicht / Ursach / wo ein Juden Haus in einem Dorff / Flecken / &c. geneusset die Oberkeit / Richter / Stadtschreiber / und alle Amtleute / desselben Haus mehr / denn ander zwanzig / dergleichen geschicht auch wo ihr viel sind. Auch über solchen Genieß sehet man sie zuweilen. &c.

Solche aber die das Geld von den Juden nehmen / stärken sie auch fest in ihrer Blindheit / &c. Und bald hernach / solchs berühmen sie sich gar fast unter einander / und sprechen : Siehe wir richten und stillen alle Ding mit unserm Geld / nach Inhalt des obgemeldten Spruchs / denn wo Gott nicht so gewaltig über uns hielte und gedachte an diesen Spruch (verstehe den sie aus Amos 8. fälschlich verkehren auf ihre Geschenke) und an die Zusagung / die er unsern Vätern gethan hat / wäre es kein Wunder / die Christen brechten uns all in dreyen Tagen um / denn sie wissen / daß wir ihren Gott gereuzeugt / denselben mit samt allen die an ihn glauben / noch alle tag

Tag verfluchen und verspotten / noch schickt es Gott / daß sie Gelt vor uns nehmen / und lassen uns also müßig unter ihnen wandeln und handeln.

So viel Antonius Margarita/ der oft mit und darbei gewest/ darum ihm billich zu glauben/ neben andern / die dergleichen bekennen. Über das sind auch viel gelehrter Christlicher Männer gewesen / deren Schriften sind auch am Tag / wil noch eines oder etliches anzihen.

Anno 1539. Haben etliche Theologi im Lande zu Hessen / als mit Namen Martinus Bucerus / Johann Rymäus / Dionysius Melander / Johann Leninus / Justus Winther / Johann Pistorius Niddanus / Caspar Kauffin / der noch etliche bey Leben/ ein Büchlein lassen ausgehen/ darin berathschlaget/ und für Christlich und billich erkannt / daß die Jüden aus vielen und beweglichen Ursachen unter den Christen unleidlich/wenn man sie aber leiden wolte/ sollte also mit ihnen gehandelt werden.

Erstlich soll ihnen keine Lästerung Christi und unserer Religion gestattet werden / darum müssen die Thalmudisten Satzung bey ihnen abgeschafft und sie allein zum alten Testament geweiht werden. Denn weil der Thalmuth bleibt/ und ihre Betbüchlein / bleiben auch ihre Lästerung / und wenn sie tausend End darüber thäten/ schwören sie doch falsch/ und machen ihnen darüber kein Gewissen/ weil sie wider uns/ für ihre Religion handlen.

Zum 2. Soll man ihnen nicht gestatten/ neue Synagogen auffzubauen/ möchten sich der alten in der Stille gebrauchen.

Zum 3. Daz sie mit niemand von den Unsern vom Glauben sollen Disputieren/ ohne mit den Predigern/ so darzu sollen verordnet werden.

Zum 4. Daz sie sollen zur Predigt gehen mit Weib und Kind/ die man ihnen aus Mose und den Propheten sonderlich thun solte.

Zum 5. Daz man ihnen aller Dinge keinen Bucher zulassen/ und gestatten soll.

Zum 6. Daz man ihnen auch alles Grempeln und Kauffen verbieten soll/ weil sie darin allenthalben mit Finanzieren und Betrug umgehen.

Zum 7. Daz man sie zur Handarbeit weise / und grobe gemeine Handwerk lernen/ und treiben lasse/ und siehet mit Namen da/ sie sollen Walle und Gräben legnen machen/ Holz und Stein bauen / Kalk brennen/ Schornstein und Cloac fegen/ Wasenmeister oder Schinder seyn/ &c.

Es werden auch aus der Schrift kurze Gründe und Ursachen angezeigt/ wie drehen in diesem Büchlein auch geschehen.

Was nutzt dieser Rathschlag und Ordnung/ wenn ihr nicht wird nachgesetzet? solles nur ein Spiegel seyn/ daß andere Nation meyneten / es werde also mit ihnen gehalten? Hast solche Artikel handelt Lutherus in seinem Buch von Jüden/ da er nebenan der Widerlegung ihrer Lügen und Lästerung für Christlich/recht und billich erkennt/ und das mit Gottes Wort und andern Gründen beweiset.

Folget

Folget eine Tafel des gerechneten Buchers / wie  
viel ein Gulden zu 15. Wochen in 20. Jahren / von Bucher  
zu Bucher wuchert / sampt dem Hauptgeld Geiuchs trage. Und  
ist der Schilling für neum Pfennig gerechnet. Auf einem Büchlein Antb. B.  
geschrieben. Welches er zur Warnung den Christen wider der Juden Bucher  
geschrieben hat. Anno 1531. Alle Wochen zween Frankfurter Pfennig  
von einem Gulden / trägt Gesuch:

- Im ersten Jahr / 11. Schilling / 5. Pfennige.
- Im andern Jahr / 1. Gulden / 4. Schilling / 6. Heller.
- Im dritten Jahr / 2. Gulden / 6. Schilling.
- Im vierden Jahr / 3. Gulden / 19. Schilling / fünffthalben Heller.
- Im fünften Jahr / 6. Gulden / 3. Schilling / anderthalben Heller.
- Im sechsten Jahr / 9. Gulden / 8. Schilling / sibenthalben Heller.
- Im sibenden Jahr / 14. Gulden / 15. Schilling / 8. Heller.
- Im achten Jahr / 22. Gulden / 4. Schilling / 8. Heller.
- Im neundten Jahr / 33. Gulden / 9. Schilling / und ein halben Heller.
- Im zehenden Jahr / 49. Gulden / 22. Schilling / und drittthalben Heller.
- Im eilfsten Jahr / 74. Gulden / 10. Schilling / 7. Heller.
- Im zwölften Jahr / 110. Gulden / 18. Schilling / 6. Heller.
- Im dreyzehenden Jahr / 164. Gulden / 18. Schilling / 3. Heller.
- Im vierzehenden Jahr / 244. Gulden / 7. Schilling / 8. Heller.
- Im funfzehenden Jahr / 362. Gulden / 10. Schilling / 7. Heller.
- Im sechzehenden Jahr / 537. Gulden / 10. Schilling / sechthalben Heller.
- Im sibenzechenden Jahr / 796. Gulden / 16. Schilling / 6. Heller.
- Im achtzehenden Jahr / 1180. Gulden / 18. Schilling / vierthalben Heller.
- Im neunzehenden Jahr / 1749. Gulden / 18. Schilling / und vierthalben Heller.
- Im zwanzigsten Jahr / 2592. Gulden / 17. Schilling / und 4. Heller.
- Im ein und zwanzigsten Jahr / 3841. Gulden / 13. Schilling / und vierthalben  
Heller.
- Im zwey und zwanzigsten Jahr / 5691. Gulden / 16. Schilling / vierthalben  
Heller.
- Item / 20. Flor. in 20. Jahren laut dieser Rechnung 51854. Flor. 13. Schil-  
ling / und siebenthalben Heller.
- Es möchte aber einer sagen / es wäre nicht möglich / daß ein Gulden so lang un-  
abgelöst soll bleiben / und ob es sich schon als begebe / so würde doch den Juden  
selches nicht bezahlet. Antwort: Wenn schon der Floren nach dem ersten Jahr /  
mit

mit seinem Gesuch bezahlet wird / so leihet doch der Jude dem ersten / der ihn bekommt mit guten Pfanden / solch Geld wieder / das also für und für wuchert.

Dieser Rechnung nach siehet man wol / wenn sie schon ein Pfennig nehmen ein Woche / das es doch in kurzer Zeit viel trage / sonderlich wo sie der Floren viel in der Arbeit haben. Die reichen Juden und grosse Händler handeln von einer Mēz zur andern / handeln mit hundert und tausend / nehmen von einer Mēz zur andern etwā vier / etwan sechs Floren / wie auch die Kauffleute. Aber die armen Grempler / die hin und wider in Dörffern und Glecken stecken / und erst anheben / die brauchen den Wochen-Wucher.

Doch sind sie so geschwinde / das sie nicht mit grosser Summa aufstheun / wenn sie es schon wolhaben / und es müssen ihnen die armen Leute zum Wucher auch etliche Tage arbeiten / graben / sahren / als Holzholen und hauen / und dergleichen / sonderlich wo sie den Wucher nicht dürfen vollkömlich nehmen / auch leihen sie keinem etwas über einen Monat / zwee oder drey. Denn muss doch der arme Mann ja den Gesuch erlegen / und auf ein neues das Hauptgeld empfangen / das der einsältige Mann der Sache nicht nachrechne / und das nicht zu viel aufwachse / und der Wucher bald grösser werde dem das Hauptgeld / wie oft geschicht / und es also herfür komme / und an die Obrigkeit gelange x. Man forsche darnach / da die Juden sind / was gilt / ob es sich anders finde?

## E N D E.

